

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 88 (2002)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS KUNDENMAGAZIN DER RAIFFEISENBANKEN

PANORAMA

RAIFFEISEN



6/02

«DAS FERNWEH
PLAGT UNS AUCH.
ABER MUSS ES
IMMER MIT DEM
FLUGZEUG SEIN?»

MARIANNA LÜSCHER UND TONI SPIELMANN
MIT ANJA UND ALENA





Zukunft auf zwei starken Schultern.

Ob Versicherungs- oder Banklösung oder eine Kombination von beidem – wichtig ist uns, was Ihnen am besten dient. Lassen Sie sich dort beraten, wo Sie auch bei allen anderen Sicherheits-, Vorsorge- und Anlagefragen bestens aufgehoben sind: bei dem Menschen, der Sie schon immer gut betreut hat.

Gemeinsam für Sie da

RAIFFEISEN



**HELVETIA
PATRIA**



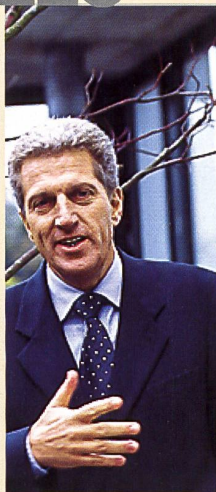
«ZEIT HABEN IST ALLES»

Für viele steht die schönste Zeit des Jahres vor der Tür: die Ferienzeit. Und diese wohlverdienten Ferientage wollen finanziert sein. Es sollte aber nicht so sein, dass man in erster Linie nur dafür arbeitet, um sich die Freizeit zu verdienen oder Geld für die vielen verlockenden Feierabend-, Weekend- und Urlaubsaktivitäten anzusparen. Das Angebot nimmt aber laufend zu und wird immer ausgefallener, spektakulärer, aufwändiger: Abenteuerreisen, Extremsport, Grenzerfahrungen boomen. Man muss mitmachen, man muss dabei sein, man muss nach der Rückkehr an den Arbeitsplatz etwas erzählen können.

Muss man und muss man sich den Druck gefallen lassen? Die Frage ist berechtigt. Gerade in den Ferien sollte man sich das Recht heraus nehmen, seine Zeit selbst zu bestimmen und einzuteilen. Vielleicht ergeht es Ihnen wie mir: Manchmal wünschte ich mir, für eine gewisse Zeit allem und allen den Rücken zu kehren und zu mir zu kommen. Abschalten, statt sofort ein Alternativprogramm aufschalten. Der wahre Wert der Freizeit ist Ruhe

und Freiheit. Und Freiheit bedeutet, alles können und nichts müssen. Kein Programm, keine Flugzeiten, keine Essenszeiten, keine Besichtigungszeiten, einfach nur Zeit haben.

Vor 150 Jahren betrug die Wochenarbeitszeit über 80 Stunden. In den letzten 20 Jahren sank diese in Europa auf durchschnittlich noch 32 bis 38 Stunden. Die Lebensarbeitszeit sank von rund 45 auf 35 Jahre. Trotzdem fühlt sich heute der grösste Teil überfordert und klagt über zu viel Leistungsdruck. Jeder vierte Angestellte bezeichnet seine Erwerbstätigkeit als hektisch, stark ermüdend und nervenaufreibend. Vielleicht kommt dieser Berufsstress



Fotos: H. P. Wagner

Dr. Pierin Vincenz:

«Frei sein bedeutet, alles können und nichts müssen.»

vom Freizeitstress? Man hat neben der Arbeit so viel vor, dass man bereits erschöpft zur Arbeit kommt. Kein Wunder, wächst einem dort dann alles über den Kopf.

Oft ist es nicht die Arbeit an sich, die den Menschen über Massen beansprucht, sondern das Unvermögen, zu einer Balance zwischen Beruf, sozialen Kontakten und Entspannung zu finden. Wir haben verlernt, das Nichtstun zu geniessen. Denn dafür sind Ferien und Freizeit da. Abwechslung ist gut, Erholung ist besser, Zeit haben ist alles. Kinder macht man am glücklichsten, wenn man ihnen Zeit schenkt, nicht eine Reise in eine verrückte Erlebniswelt. So ist es auch mit einem selbst.

DR. PIERIN VINCENZ,
VORSITZENDER DER GESCHÄFTSLEITUNG
DER SCHWEIZER RAIFFEISEN-GRUPPE

EINER UNSERER BESTEN
KUNDENBETREUER HAT VOM
BANKING KEINE AHNUNG.

Im Rahmen des internationalen
«Year of the mountains» der
UNO organisiert und führt der
Schweizer Bergführerverband
die Besteigung der 100 wichtigs-
ten Gipfel der Schweiz am
gleichen Tag. Als Sponsor des
Schweizer Bergführerverbandes
unterstützen wir diesen Anlass,
nehmen selber daran teil und
laden unsere Kunden herzlich zu
einem unvergesslichen Tag in
den Schweizer Alpen ein. Mehr
Informationen zu diesem Anlass
finden Sie unter www.cosba.ch
oder www.berge2002.ch



Partner
Schweizer Bergführerverband



RAIFFEISEN

cosba ist der Private Banking Partner der Raiffeisenbanken

cosba

private banking



Wertpapiere online handeln	17
Wieder auf Tournee	20
Engagement für Expo.02	22
Meilenstein	25
Frau am Ruder	31
Durchdiener-RS	32
Tessiner Kleinod	37
Sanfte Schädlingsmittel	38
Hirnschlag	41
Raiffeisen im Wind	45
Zweite Heimat	46

Selber Aktien an der SWX und virt-X kaufen oder verkaufen
 Beim Kinderzirkus Robinson sind die Stars jünger als 16
 Raiffeisen sponsert die Sportausstellung und ein Forum-Theater
 «Panorama» nimmt die Auflagen-Hürde von 300 000 Exemplaren
 Als Kind wollte Beatrice Zwicky Schoggifabrikantin werden
 Militärdienst an einem Stück: Wir ziehen eine erste Bilanz
 In Ligonetto steht eines der ältesten Museen der Schweiz
 Gegen Plagegeister im Garten braucht's nicht immer Gift
 Einem Schlaganfall gehen typische Symptome voraus
 Der Windrädli-Weg in Lütisburg ist weltweit einzigartig
 Der Argentinier David Mizrahi wünscht sich eine offene Schweiz

Herausgeber und Verlag
 Schweizer Verband
 der Raiffeisenbanken

Redaktion
 Pius Schärli, Chefredaktor
 Philippe Thévoz,
 französische Ausgabe
 Lorenza Storni,
 italienische Ausgabe

**Konzeption, Layout und
 Druckvorstufe**
 Brandl & Schärer AG
 4601 Olten
 www.brandl.ch
 Titelbild: Maja Beck

Adresse der Redaktion
 Schweizer Verband
 der Raiffeisenbanken
 Redaktion, Postfach
 9001 St. Gallen
 Telefon 071/225 84 05
 Telefax 071/225 86 50
 panorama@raiffeisen.ch
 www.raiffeisen.ch/panorama

**Druck, Abonnemente
 und Versand**
 Vogt-Schild/
 Habegger Medien AG
 Zuchwilstrasse 21
 4501 Solothurn
 Telefon 032 624 73 65

Erscheinungsweise
 Panorama erscheint
 zehnmal jährlich.
 88. Jahrgang.
 Auflage:
 188 000 Exemplare

Inserate
 Kretz AG
 Verlag und Annoncen
 Postfach
 8706 Feldmeilen
 Telefon 01 925 50 60
 Telefax 01 925 50 77
 info@kretzag.ch
 www.kretzag.ch

Bezug
 Panorama kann bei den
 einzelnen Raiffeisenbanken
 gratis bezogen respektive
 abonniert werden.
 Nachdruck (auch auszugs-
 weise) nur mit ausdrücklicher
 Genehmigung der Redaktion
 gestattet.

Adressänderungen
 Mutationen melden Sie
 bitte direkt der örtlichen
 Raiffeisenbank.



Ferienzeit ist Reisezeit

Kein anderes Volk in Europa nimmt die Ferien häufiger zum Anlass, den eigenen vier Wänden den Rücken zu kehren, als die Schweizer(innen). Gut die Hälfte bleibt dabei im eigenen Land und die Tendenz dürfte im Jahr der Expo.02 noch zunehmen. Laut einer Umfrage an der Uni St. Gallen spielt bei der Ferienplanung der Gedanke mit, sich mehr Zeit für den Partner und die Familie zu nehmen. Das ist tröstlich.

12

Vermögensberatung

Seit über einem Jahr kooperiert Raiffeisen mit der genossenschaftlich organisierten Privatbank cosba in Zürich. Vermögende Privatkunden, kleinere und mittlere Unternehmen und Pensionskassen erhalten in der Finanzmetropole sowie in den Niederlassungen in Basel und Wil eine umfassende Beratung. Die erste Kontaktaufnahme erfolgt bei der vertrauten Raiffeisenbank.



26

Im Alter mit Computer auf Du

Typische Surferinnen und Surfer sind sie nicht, die Menschen im AHV-Alter, die das Internet und die E-Mail entdeckt haben. Viele Ältere interessieren sich vor allem aus familiären Gründen für beides. In Kursen lernen sie den unproblematischen Umgang mit dem neuen Medium.



Marianna Lüscher und Toni Spielmann:

«Wir möchten unseren Kindern das Bewusstsein mit auf den Weg geben, dass das Gute und Schöne oft so nah liegt.»



REISEN – LUST UND FRUST

*Ferienzeit – Reisezeit. Dies gilt besonders für Schweizerinnen und Schweizer, dem **REISEFREUDIGSTEN VOLK** Europas. Doch Ferien sind nicht immer nur **ERHOLUNG** – sie können auch ganz schön **STRESSIG** sein. Warum überhaupt in die Ferne schweifen?*

Ferien stehen vor der Tür. Da hellen sich in der Schweiz viele Gesichter auf. Der Griesgram verschwindet und unzufriedene Alltagsgesichter sind immer schwerer auszumachen. Zehntausende werden auch in diesem Sommer wieder unterwegs sein. Zu Fuss, mit Velo, Auto, Bahn oder Flugzeug, auf Bergen, Flüssen, Seen, im In- und vor allem im Ausland.

REISEFREUDIGES VOLK

Die Monate Juli und August sind bei Herrn und Frau Schweizer seit eh und je die beliebtesten Ferienmonate. Dabei setzen die reisefreudigen Schweizer nicht nur auf normale Bade- oder Wanderferien. Ausgefallenes und Extravagantes ist beliebter denn je. Trekking in Nepal, Wandern in der afrikanischen Wüste, Reiten in Wyoming, Segeln im Pazifik. Kein Wunder, wenn unserer Bevölkerung der Ruf des «reisefreudigsten Volkes Europas» anhaftet. Eine Tatsache, die durch Umfragen bestätigt wird.

Das Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus an der Universität St. Gallen (HSG) untersucht regelmässig das Reiseverhalten der Schweizerinnen und Schweizer und ist vor einem Jahr zum Schluss gekommen, dass des Schweizers liebstes Reiseziel immer noch das eigene Land ist (46 Prozent). Dabei hat die eigene Heimat in den letzten Jahren gegenüber dem Ausland an Marktanteilen zulegen können. Im Jahr der Expo.02 dürfte dieser Trend anhalten.

DRANG INS AUSLAND

Dennoch ist der Drang ins Ausland unverkennbar. Was aber zieht die Schweizer so stark in den ausländischen Urlaub? Ist es eine Frage der Mentalität? Wollen sie während den Ferien ihren Landsleuten ausweichen? Dem ist nicht so, dies haben Untersuchungen gezeigt. «Man sucht sehr stark das Bekannte im Fremden, Geselligkeit, getrieben von der Hoffnung, im Ausland wieder auf Schweizer zu treffen», schildert ein langjähriger Hotelplan-Reiseleiter aus der Türkei seine Erfahrungen. Der Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung beschränkt sich vorwiegend auf organisierte

TIPP

Nützliche Links in den Urlaub:

- > Ferien in der Schweiz: www.schweiztourismus.ch
- > Reisen mit dem Auto: www.tcs.ch, www.acs.ch
- > Reisehinweise des EDA: www.eda.admin.ch
- > Reisemedizin/Impfungen: www.osir.ch, www.safetravel.ch
- > Reiseberichte: www.derreisetipp.de
- > Wettervorhersagen weltweit: www.wetteronline.de, www.meteo.ch
- > Ferien online buchen: www.reisen.ch
- > Allgemeine Reiseinformationen: www.lonelyplanet.com, www.swissbankers.ch
- > Reisezahlungsmittel: www.raiffeisen.ch

Marktausflüge oder Folkloredarbietungen, wo Erinnerungsfotos mit Einheimischen geschossen werden und einander freundlich zugelächelt wird.

Die Kleinheit der Schweiz bringt es mit sich, dass die Eidgenossen ihre Ferien zwangsläufig häufiger im Ausland als im eigenen Land verbringen. In dieser Hinsicht haben es Franzosen, Deutsche und Amerikaner einfacher. Kommt dazu, dass sich die fremdsprachenfreundlichen Schweizer im Ausland leichter tun als Angehörige anderer Nationen. Frankreich ist in der Schweiz wie auch weltweit noch immer das meistbesuchte ausländische Reiseziel, gefolgt von Spanien, Deutschland und Österreich.

WICHTIGER WIRTSCHAFTSZWEIG

Auch wenn der Solothurner Schriftsteller Peter Bichsel die grösste Fremdenfeindlichkeit in jenen Ländern ausgemacht haben will, in denen besonders viel gereist wird, der Berner Professor für Freizeit und Tourismus, Hanspeter Müller, glaubt, «dass jene, die reisen, eher offener sind für Fremdes als Stubenhocker».

Bei dieser Reisefreudigkeit überrascht es wenig, wenn der Tourismus in der Schweiz ein

Marianna Lüscher und Toni Spielmann:

«Wir hüten uns davor, um jeden Preis in die Karibik zu fliegen.»



sehr bedeutender Wirtschaftsfaktor geworden ist. Ausländische Touristen gaben im Jahr 2000 in der Schweiz 13 Milliarden Franken aus, die Schweizer selber brachten es im eigenen Land auf knapp zehn Milliarden Franken. Damit macht der Tourismus zwischen sechs und sieben Prozent des schweizerischen Brutto-sozialprodukts aus.

Weltweit ist der Fremdenverkehr einer der wichtigsten Wirtschaftszweige geworden. Ausgelöst durch wachsenden Wohlstand, explosionsartige Motorisierung, Verstädterung und Zunahme der Freizeit. Arbeitete der Schweizer 1850 noch 4500 Stunden im Jahr,

sind es heute weniger als 1900. Reisen ist zum Statussymbol geworden und ist die Lebensform der modernen Zeit.

FLUCHT MIT FOLGEN

Tapetenwechsel, Ausspannen, neue Eindrücke, Natur erleben usw. sind ein paar Gründe, weshalb Menschen in die Ferien fahren. Gemeinsam ist fast allen die Flucht aus einer mit «fortschreitender Reglementierung, Funktionalisierung und Technisierung immer hektischere und Stress verursachenden Alltagswelt», hat die Fachzeitschrift «Freizeit und Tourismus» einmal festgehalten. Und so kann

Schweiz und Natur liegen im Trend



fer- und Bodensee kann durchaus trendy sein. Die Stärken der Schweiz als Ferienland liegen ganz klar in ihrer Vielfalt. Ländlich und mondän, Kultur und Natur, Sport und Lifestyle lassen sich auf engstem Raum verbinden. Konkret heisst das: Tagsüber eine Bergwanderung auf die Rigi, am Abend ein Konzertbesuch im KKL Luzern. Eine Seefahrt auf dem Genfersee lässt sich ideal mit dem Besuch eines Museums in Genf oder Lausanne verbinden, ein Bummel durch die Stadt St. Gallen wird mit einer Übernachtung im Alpstein abgeschlossen. Der guten Beispiele gibt es viele.

Die Dachorganisation Schweiz Tourismus glaubt zu wissen, wo die grössten Werte des Ferienlandes Schweiz liegen. Für Direktor Jürg Schmid ist der Fall klar: «Das Original der Berge ist hier zu Hause.» Aber es sollen nicht nur die berühmten Alpengipfel und spektakulären Bergerlebnisse verkauft werden. Warum nicht mit dem grössten Hochmoor der Schweiz im Kanton Schwyz, einer wilden Schlucht im Entlebuch LU, der Bergsturzlandschaft von Derborence VS, einem Regionalpark im Jura oder den paar wenigen Schweizer Urwäldern den Gästen die Schweiz schmackhaft machen?

Angesprochen werden damit Menschen, die Ruhe und Naturerlebnisse suchen, sich für die ländliche Kultur interessieren und den Kontakt zur Bevölkerung schätzen. Auch wer eine Vorliebe für bescheidene Hotels, Berghütten und Privatunterkünfte hat, kommt auf die Rechnung.

Es sind nicht nur die Ferienverkäufer, die auf die Karte Natur gesetzt haben. Auch Natur- und Landschaftsschützer versprechen sich von einem nachhaltigen Tourismus einen Beitrag zum Erhalt wertvoller Kulturlandschaften. Gäste, die ihr Geld in wenig erschlossene Täler bringen, können dazu beitragen, dass eine intakte Landschaft erhalten bleibt.

Denn wenn die Bevölkerung Gewissheit hat, dass sie mit dem Schutz ihrer Landschaft ein Auskommen findet, lässt sie schon mal das Projekt für den Bau einer Seilbahn oder einer Bergstrasse in der Schublade verschwinden. Die einheimische Bevölkerung erkennt den Schutz nicht mehr als Hindernis, sondern als Chance. «Wenn es gelingt, Gäste und Anbieter für die stillen Werte zu sensibilisieren, haben beide Seiten gewonnen – Tourismus und Umwelt», ist Hans Weiss vom Fonds Landschaft Schweiz überzeugt.

Foto: Dietz + Dietz

«Warum in die Ferne schweifen, das Gute liegt so nah.» Die Schweizer sind ein reisefreudiges Volk und lernen ihr Land je länger desto mehr als beliebtes Feriendomizil kennen. Nicht nur langjährige Stammgäste schätzen in der Schweiz die abwechslungsreiche Landschaft und die vielseitigen Unterkunfts- und Aktivitätsangebote. Vermehrt setzen auch Junge auf die Karte Schweiz. Die Sonne-Sand-Destinationen sind nicht mehr allein selig machende Prestigeträger. Auch der Urlaub zwischen Gen-

St. Moritz

3 Nächte
für 2 Personen
nur CHF **75.-**
inkl. Bahnpauschale CHF 125.-



Einsenden an: DuetHotel AG (Vertrieb Schweiz), Zugerstrasse 76b,
Postfach, 6302 Zug oder Fax 041 769 35 25

«DER SEHNSUCHT NACH ORDNUNG

STEHT DER WUNSCH ENTGEGEN, SICH ZU BEFREIEN, DER SEHNSUCHT NACH FESTEN BILDERN, DER WUNSCH NACH VERÄNDERUNG.» HILDE LÉON, ARCHITEKTIN IN BERLIN, LÉON WOHLHAGE WERNIK ARCHITEKTEN.



So wie er dasteht, kommt er Ihren Wünschen entgegen.

Wir von STILO denken ans Detail. Etwa beim STILO-more-Arbeitsplatz. Klar in der Form und flexibel in der Anwendung. Als Einzel-, Team- oder Gruppenarbeitsplatz. Und das ist für jeden einzelnen weit mehr als nur ein Detail.

STILO AG Büromöbel, 9055 Bühler AR, 071 791 05 05, www.stilo.ch, info@stilo.ch

STILO
KOMPETENZ IM DETAIL

aus Wohlstand und Unzufriedenheit nicht selten eine ungesunde Mischung werden, die man bezüglich (Fern-)Reisen mit «Neokolonialismus» umschreiben könnte.

Der utopische, rituelle und mythische Charakter des Reisens kann in den Augen von Tourismus-Professor Müller Aktivität, Sicherheit und Pluralismus fördern. Für ihn «wichtige Elemente der persönlichen Identität». Doch aufgepasst: Laut dem Wirtschaftsmagazin «Cash» sollen immer mehr Menschen Angst haben, Ferien zu nehmen. Weil Arbeitnehmer befürchten, während ihrer Abwesenheit gemobbt zu werden. Viele Manager glauben unersetzlich zu sein und fürchten, bei allzu langer Ferienabwesenheit könnten Machtpositionen und Aufgaben neu verteilt werden. Und manche Manager verbinden den Familienurlaub mit Geschäftsterminen, was immer mehr Hotels, vor allem in den USA, veranlasst hat, Familiensuiten mit integrierten Büros anzubieten.

Herr und Frau Schweizer fahren zwar immer noch viel und häufig (bis zu dreimal pro

Jahr) in die Ferien. Doch mit der freien Zeit will haushälterisch umgegangen sein. «Die Leute haben immer weniger Zeit, und die wollen sie nutzen», sagt Christian Laesser vom Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus an der Universität St. Gallen. Zeit ist denn auch ein fundamentaler Faktor bei der Ferienplanung. Im Vordergrund der Zielsetzungen steht die Absicht, während den Ferien mehr Zeit für den Partner und die Kinder zu haben. Der Besuch von Sehenswürdigkeiten, Sport, Sonnenbaden und Baden sind weit weniger wichtig. Und ganz am Schluss sollen laut einer repräsentativen Umfrage der Uni St. Gallen das Nachtleben und die Schönheitspflege stehen. «Man muss den Gästen sehr viel bieten, um all die verschiedenen Bedürfnisse abzudecken, die es in einer Familie gibt», sagt Laesser.

SANFTER TOURISMUS?

So weit und häufig die Schweizer in die Ferien fahren, der Ruf nach einem «sanften Tourismus» ist ungebrochen. Viele Schweizerinnen

und Schweizer verzichten ganz bewusst auf Fernflüge, suchen sich ein Feriengziel in der Schweiz oder in Europa, das mit dem Zug gut erreichbar ist. Vom «sanften Tourismus» spricht auch die Reisebranche. Ihr Ziel: Einen wirtschaftlich ergiebigen und gleichzeitig sozial- und umweltverträglichen Tourismus anzubieten. Das sind zwei Komponenten, die nicht immer miteinander aufgehen.

Wenn in den Reisebüros Angebote für einen Shoppingtag in London, eine dreitägige Kulturreise nach Boston oder eine Badewoche auf Jamaika aufliegen, sind das nicht bloss für Ökologen bedenkliche Entwicklungen. Auswüchse im Tourismus haben für den Experten Hanspeter Müller den Vorteil, dass sie Fehlentwicklungen aufzeigen. «Wirksam wäre hier die Besteuerung des Kerosins. Es leuchtet nicht ein, dass Flugbenzin als einziger Treibstoff nicht besteuert ist.» Das Reisen ist in Müllers Augen viel zu billig. Was zum Beispiel dazu führen könne, dass man seinem Gottenkind gedankenlos einen Tagesausflug nach Korfu schenkt.

■ THOMAS SCHNEIDER

Nachgefragt bei Jürg Baumgartner, Leiter Kundenberatung, RB St.Gallen



Foto: zVg

Welches Zahlungsmittel empfehlen Sie für die Ferien?

Jürg Baumgartner: Als Hauptzahlungsmittel empfehlen wir eine Raiffeisen Kreditkarte. Die Raiffeisen MasterCard/EUOCARD und die Raiffeisen VISA Card sind weltweit anerkannte Zahlungsmittel. Zudem raten wir dazu, einen kleinen Teil des Reisebudgets in Landeswährung mitzunehmen, damit Sie bei der Ankunft am Reiseziel über etwas Bargeld für Trinkgelder und Getränke verfügen. Die Ein-

fuhrbestimmungen für Bargeld im jeweiligen Land sollten unbedingt beachtet werden. Als Ergänzung und Reserve empfehlen wir bei längeren Reisen, zusätzlich Reisechecks mitzunehmen. Eine Beratung bei einer Raiffeisenbank ist ratsam und hilfreich.

Was sind die Kriterien für die Wahl des Hauptzahlungsmittels? Stichwort: Sicherheit?

Eine Kreditkarte der Raiffeisenbank bietet mehrere Vorteile:

- > Bei Verlust oder Diebstahl lässt sich die Karte sofort und weltweit sperren; innert 48 Stunden gibts eine Ersatzkarte.
- > der «SOS-Service Assistance» hilft im Notfall auf der ganzen Welt und rund um die Uhr
- > bei Bezahlung der Reise mit der Raiffeisen-Kreditkarte gibts eine Reiseunfallversicherung
- > die Automiete ist weltweit ohne Bargeldkaution möglich

Zudem ist die Kreditkarte für Inhaber eines Mitglieder-Privatkontos im ersten Jahr gratis. Mit der Kreditkarte werden beim Bargeldbezug an Bancomaten in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein keine Spesen erhoben. Und die Auslagen werden nicht sofort dem Konto belastet. Ende Monat gibts eine detaillierte Abrechnung, die Sie in Ruhe kon-

trollieren können. Abgerechnet wird in Schweizer Franken.

Gibt es noch andere Gründe, beispielsweise die Verbreitung oder die Gebühren?

Das mit der Kreditkarte verknüpfte Webmiles-Prämienprogramm belohnt Einkäufe mit wertvollen Webmiles-Punkten und bietet gleichzeitig ein exklusives Sortiment an ausserlesenen Prämien. Pro zehn Franken Einkauf wird eine Webmile gutgeschrieben. Weltweit sind Sie bei über 20 Millionen Vertragspartnern mit Ihrer Kreditkarte willkommen. Zu jeder Raiffeisen-Kreditkarte gibts gratis den Schweizer Museumspass. Für was sich die Besucherinnen und Besucher auch interessieren, mit diesem Pass stehen Tür und Tor für Kunst, Natur, Technik und Kultur offen. Das Angebot an Museen und attraktiven Ausflugszielen ist riesig.

Machen Sie bei der Wahl des Zahlungsmittels einen Unterschied, ob man in der Schweiz oder im Ausland Ferien macht?

Nein. Die Raiffeisen Kreditkarten sind in der Schweiz besonders gut einsetzbar. Bargeldbezüge am Bancomaten sind ebenso gebührenfrei, wie die Bezahlung in den Geschäften auf Monatsrechnung.

NICHT NUR MILLIONÄRE ERWÜNSCHT

VERMÖGENSVERWALTUNG ist nicht nur das Geschäft für Millionäre. Wer über finanzielle Reserven verfügt und sich beraten lassen möchte, sollte einmal bei **COSBA PRIVATE BANKING** vorsprechen. Die genossenschaftlich organisierte Privatbank kooperiert seit über einem Jahr mit Raiffeisen.





Dominik Feer (M.), Senior-Anlageberater von cosba private banking in Luzern, im Kundengespräch.

TIPP

Für nähere Informationen: www.cosba.ch, www.4000plus.ch und www.berge2002.ch

Die Bankenlandschaft der Schweiz hat sich in den vergangenen zehn Jahren deutlich gewandelt. Die Banken sehen sich einem zunehmenden Wettbewerbsdruck ausgesetzt, der auch hierzulande zu umfangreichen Strukturbereinigungen geführt hat. Ausgelöst wurde diese Entwicklung durch den sich beschleunigenden Prozess der wirtschaftlichen Öffnung und Globalisierung, der den Druck zur Integration der Wertpapiermärkte und grenzüberschreitenden Kooperation seitens der Marktakteure deutlich erhöhte. Vor dem Hintergrund des technologischen Fortschrittes im Informations-

und Kommunikationsbereich sind heute markt- und unternehmensbezogene Informationen praktisch zeitgleich überall auf der Welt verfügbar. Neben den traditionellen Anlagekategorien – Geldmarkt-, Obligationen- und Aktienanlagen – kann der Investor heute auf eine grosse Vielfalt innovativer Finanzinstrumente (Futures, Optionen etc.) zurückgreifen. Demografische Aspekte sowie die zunehmende Akzeptanz des Wertpapier-sparens als Mittel der persönlichen Vorsorge haben zu einem deutlichen Anstieg der Nachfrage nach Beratungsdienstleistungen geführt.

NEUE PRIVATE-BANKING-PLATTFORM

cosba private banking in Zürich, am 2. Mai vergangenen Jahres in Partnerschaft mit der Schweizer Raiffeisen-Gruppe aus der ehemaligen DG-Bank (Schweiz) hervorgegangen, hat ihre Geschäftsaktivitäten neu auf die sehr anspruchsvolle Tätigkeit des Private Bankings ausgerichtet. Den in Umfragen als sympathischste Bankengruppe der Schweiz bezeichneten Raiffeisenbanken eröffnen sich dank dieser Kooperation vielversprechende Möglichkeiten zur Ergänzung ihrer Dienstleistungspalette. Vermögende Privatkunden, aber auch kleinere und mittlere Unterneh-

Nachgefragt bei Joachim Künzi, Leiter private banking schweiz bei cosba

«Panorama»: Sie haben auch schon für andere Privatbanken gearbeitet. Was schätzen Sie an Ihrer Aufgabe bei cosba private banking?

Joachim Künzi: Mir gefällt die Idee der Erreichbarkeit: Unsere Kunden können die eigentlich ja sehr exklusive Dienstleistung der Vermögensverwaltung bei ihrer Raiffeisenbank erhalten. Gerade in Vermögensfragen gibt es eine Hemmschwelle gegenüber neuen Partnern. Unsere Kompetenz erhält man nicht in edlem, aber anonymem Ambiente, sondern in der vertrauten Umgebung seines Bankberaters. Wir sind vor Ort beim Kunden. Das ist eine gute Idee, und mir macht das so Spass.

Aber nicht jeder Kunde möchte seine Vermögensverhältnisse in seiner Raiffeisenbank offen legen.

Das ist richtig! Darum betreuen wir unsere Kundinnen und Kunden natürlich auch in Zürich, Wil, Basel, Lausanne oder in unserer künftigen Niederlassung in Luzern. Jeder Kunde wählt selbst, wie direkt er in Private-Banking-Fragen mit uns zusammenarbeiten möchte und wie weit die Raiffeisenbank eingebunden werden soll. Unser cosba-Raiffeisen-Ansatz ist enorm flexibel. Allerdings ist die Kontaktaufnahme über den vertrauten

Raiffeisenberater sicher am einfachsten und schnellsten.

Stösst ein Kunde, der seine Raiffeisen-Umgebung gewohnt ist, nicht auf grosse «Kulturunterschiede», wenn er bei cosba private banking empfangen wird?

Auch cosba ist eine genossenschaftlich organisierte Bank. Wir kennen unsere Kunden und legen Wert auf persönliche Betreuung und Nähe. Insofern passen wir gut zu Raiffeisen. Aber sicher ist Private Banking ein Geschäft, das neben besonderem Fachwissen auch Diskretion und Stil erfordert. Das wird von den Kunden erwartet, und wir bieten das auch. Die klassische Schwellenangst beim Betreten der Marmorenhallen am Zürcher Paradeplatz erleben Sie bei uns jedenfalls nicht.



Foto: xvg.

Diese Schwellenangst beginnt ja oft schon beim Vermögensvolumen. Wie viel muss man

denn anlegen, um bei cosba private banking glücklich zu werden?

Wir verzichten bewusst auf Mindestgrössen, bei uns steht das Kundenbedürfnis im Vordergrund. Vermögensverwaltung ist nicht das Geschäft nur für Millionäre. Unsere Konzepte sind flexibel auch auf mittlere Vermögen ausgerichtet. Bereits ab 100 000 Franken können wir für unsere Kunden ein qualifiziertes Vermögensverwaltungskonzept anbieten. Allerdings muss ich sagen, dass erheblich kleinere Grössen aus Kosten- und Diversifikationsgründen nicht für die Vermögensverwaltung geeignet sind.

Sie sprechen von Fachwissen. Wie sehr muss sich denn der Kunde auf Sie verlassen und wie sehr kann er selber mitentscheiden, was mit seinem Geld geschieht?

Auch hier gilt zuallererst der Kundenwunsch. Der grosse Vorteil einer Vermögensverwaltung ist ja, dass der Kunde sozusagen seine Sorgen delegieren kann. Er legt gemeinsam mit dem Berater sein Anlageprofil fest – danach kann er sich zurücklehnen. Für Kunden, die aktiver mitbestimmen wollen, zum Beispiel, weil sie am Börsengeschehen interessiert sind, bieten wir aber auch aktive Anlageberatungsmandate an.

Interview: Dirk Schmidt

Ostseeküste – Insel Rügen

- ❖ Die Hansestädte Rostock, Lübeck und Stralsund
- ❖ 3 Nächte in der Hansestadt Stralsund
- ❖ Tagesausflug Insel Rügen
- ❖ Fakultativer Ausflug Insel Hiddensee

8 Tage inklusive
Halbpension
ab Fr. **795.-**

KÖNIGS KLASSE
An ausgewählten Daten
geniessen Sie diese Reise im
**TWERENBOLD-
KÖNIGSKLASSE-LUXUSBUS.**

IHR REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz – Rothenburg – Bad Kissingen. Fahrt via St. Gallen, Ulm nach Rothenburg ob der Tauber. Das mittelalterliche Rothenburg mit seinem geschlossenen Stadtbild gilt in seiner Gesamtheit als architektonische Kostbarkeit. Abends Ankunft in unserem Hotel in Bad Kissingen.

2. Tag: Bad Kissingen – Schwerin. Fahrt nordwärts, vorbei an Kassel, in die Herzogsstadt Celle am Südrand der Lüneburger Heide. Zeit für einen Bummel durch die Altstadt mit ihren malerischen Fachwerkhäusern. Weiterfahrt nach Schwerin, der Hauptstadt des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern. Zu Recht wird Schwerin «Stadt der Seen und Wälder» genannt. Das Wahrzeichen der Stadt ist das Schloss, welches auf einer Insel im Schweriner See steht und zu den schönsten Bauwerken des 19. Jh. gehört.

3. Tag: Schwerin und Lübeck. Fahrt nach Lübeck, «Königin der Hansestädte». Eine Besichtigung bringt Ihnen die vielen Sehenswürdigkeiten näher. Mächtige Backsteinkirchen, Bürgerhäuser und malerische Höfe prägen das Gesicht dieser Stadt. Die Altstadt ist von der Unesco in die Liste des «Kultur- und Naturerbes der Welt» aufgenommen worden. Den Rest des Tages geniessen wir in unserer Gaststadt Schwerin. Freie Zeit für einen Bummel durch die schöne Altstadt, oder besuchen Sie das sehenswerte Schloss.

4. Tag: Schwerin – Stralsund. Fahrt entlang dem Schweriner See nach Wismar. Spaziergang durch die mittelalterliche Altstadt und den Hafen der alten Handelsstadt. Unterwegs starten wir auch der Hansestadt Rostock einen Besuch ab. Die grösste Hafenstadt Mecklenburgs ist – mit der wieder aufgebauten Altstadt, ihren Kirchen und den zahlreichen historischen Gebäuden am Kröpeliner Boulevard – äusserst sehenswert. Weiterfahrt nach Stralsund, wo wir die nächsten drei Nächte wohnen werden.

5. Tag: Hansestadt Stralsund und Insel Rügen. Stralsund, eine der schönsten Hansestädte, liegt direkt an der Ostsee und ist mit der Insel Rügen durch einen Damm verbunden. Zu Beginn unseres geführten Ausflugstages lernen Sie die reizvolle Altstadt mit ihren zahlreichen Kaufmannshäusern, dem Marktplatz, Rathaus und der Marienkirche besser kennen. Anschliessend Fahrt über den 2540 Meter langen Rügendamm, der die Insel seit 1936 mit dem Festland verbindet. Rügen ist mit 926 km² die grösste Insel Deutschlands und ein viel besuchtes Feriengebiet an der Ostsee.

Der besondere Reiz von Rügen ergibt sich aus den gegen-

sätzlichen Landschaften auf relativ kleinem Raum. Flach und vorwiegend landwirtschaftlich genutzt präsentiert sich der Südwestteil, bewaldet und hügelig der Nordosten. Besonders sehenswert ist die Kreideküste, «Wissower Klinken» im Nationalpark Jasmund. Auf einer geführten, ganztägigen Inselrundfahrt lernen wir diese schöne Insel kennen.

6. Tag: Fakultativer Ausflug Insel Hiddensee. Fahrt nach Schaprode im Westen der Insel Rügen. Überfahrt mit der Fähre zum Naturparadies der Insel Hiddensee. Auf einem geführten Rundgang mit kleiner Wanderung sehen wir den nostalgischen Ort Kloster, das kulturelle Zentrum auf Hiddensee. Wie wilder Wein ziehen sich die Häuser in die Hänge des Dornbuschwaldes. Bildschön das Heimatmuseum, aussergewöhnlich die Atmosphäre des Ortes, der gleichzeitig Seebad, Bauerndorf und Künstlerkolonie sein will.

7. Tag: Stralsund – Leipzig. Wir fahren südwärts via Greifswald, Neubrandenburg, in das Gebiet der Mecklenburger Seenplatte mit über 1000 grösseren und kleineren Seen. Weiter durch das Bundesland Brandenburg nach Leipzig.

8. Tag: Leipzig – Schweiz. Heute treten wir die Heimreise in die Schweiz an. Fahrt via Nürnberg, Ulm, St. Margrethen zu den Einsteigeorten.

IHRE FERIENHOTELS

Wir wohnen zwei Nächte im Erstklasshotel **Crowne Plaza** in Schwerin sowie drei Nächte in sehr schönen, modernen Hotels in der Hansestadt Stralsund, die direkt an die Ostsee grenzt. Auf der Hin- und Rückreise je eine Zwischenübernachtung in Bad Kissingen und Leipzig in guten Mittel- und Erstklasshotels.

Destination	im Fernreisebus	off. Kat.	Königsklasse	off. Kat.
Bad Kissingen	Sonnenhügel	****	Rixen	****
Schwerin	Crowne Plaza	****	Crowne Plaza	****
Stralsund	InterCity Hotel	***	Steigenberger Baltic	****
Leipzig	Lindner	****	Renaissance	****

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

www.twerenbold.ch Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

Preise pro Person	Fr.
8 Tage inkl. Halbpension	845.-
Reduktion Juli-Abreisen	50.-
Einzelzimmerzuschlag	190.-
Zuschlag Königsklasse	250.-

Reisedaten 2002

Samstag – Samstag
im Fernreisebus

KÖNIGS KLASSE

08.06.–15.06.	15.06.–22.06.
15.06.–22.06.	29.06.–06.07.
22.06.–29.06.	13.07.–20.07.
29.06.–06.07.	20.07.–27.07.
06.07.–13.07.	27.07.–03.08.
13.07.–20.07.	10.08.–17.08.
20.07.–27.07.	17.08.–24.08.
27.07.–03.08.	24.08.–31.08.
03.08.–10.08.	07.09.–14.09.
10.08.–17.08.	
17.08.–24.08.	
24.08.–31.08.	
31.08.–07.09.	
07.09.–14.09.	

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft in Erstklass- und Mittelklasshotels
- 7 - Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausg. am 6. Tag Hiddensee)
- Geführte Inselrundfahrt Rügen
- Geführte Stadtbesichtigung Lübeck und Stralsund
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen

	Fr.
Fakultativer Ausflug Hiddensee	59.-
Annulationsschutz obligatorisch	20.-
Auftragspauschale pro Person	10.-

Abfahrtsorte

06.45	Basel
07.30	Aarau
08.00	Baden-Rüthof
08.30	Zürich
09.00	Winterthur
09.30	Wil
10.10	Säntispark, St. Gallen-Abtwil
10.35	St. Margrethen

P 250 Gratis-Parkplätze
in Baden-Rüthof
Privat Car Terminal

men (KMU) und Pensionskassen können künftig umfassend beraten werden. Zusammen mit dem Kunden werden die Anlageziele erarbeitet, die Risikofähigkeit und -bereitschaft abgeklärt und der Kundschaft eine umfassende Finanzberatung geboten. Je nach Interessenlage entscheidet der Kunde, ob er die Vermögenswerte bei der Raiffeisenbank betreuen lässt oder in Abstimmung mit dem RB-Kundenberater einen Vermögensverwaltungsauftrag an cosba private banking erteilt.

IN VERTRAUTER UMGEBUNG

Als besonders vorteilhaft erweist sich – vor dem Hintergrund des anhaltenden Rückzugs zahlreicher Post- und Bankfilialen auf dem Lande – die grosse Zahl der Raiffeisen-Geschäftsstellen in der Schweiz. Neben der Zentrale in Zürich und den Niederlassungen in Basel und Wil SG werden auch in der Romandie und im Tessin neue cosba-Standorte in Kooperation mit den lokalen Raiffeisenbanken erschlossen.

cosba private banking sieht sich als Genossenschaftsbank ebenfalls dem Gedankengut von Friedrich Wilhelm Raiffeisen verpflichtet, dessen Werte und Prinzipien auch in unserer schnelllebigen Zeit nicht an Aktualität eingebüsst haben. Nur haben sich die Akzente mittlerweile verschoben, die Aufgaben sind vielfältiger und komplexer geworden.

Im Mittelpunkt der Geschäftsbeziehung steht der Anlagebedarf der Kunden. Dieser erhält auf seine individuellen Wünsche und Bedürfnisse abgestimmte massgeschneiderte Dienstleistungen. Das höhere Anlagevolumen seiner Kunden unterscheidet das Private Banking vom Retailgeschäft – das Mengengeschäft, das neben Privatkunden auch Firmenkunden und Selbstständige mit einbezieht. Die Idee des «Private Banking für jedermann» mit Unterstützung von cosba private banking richtet sich an eine anspruchsvolle, vermögende Kundschaft, die nicht auf die Vorzüge einer persönlichen Beratung bei ihrer Raiffeisenbank in ihrem vertrauten Geschäftskreis verzichten will.

■ BJÖRN FEDDERN



Dominik Holderegger (r.), Bankleiter der RB Wil und Umgebung, und Francesco Frei, Leiter der cosba-Niederlassung in Wil, besiegeln die Kooperation symbolisch per Handschlag.

Was verbindet Bergsteiger mit Private Banking?

Seit einigen Monaten wirbt cosba private banking, der Partner der Raiffeisenbanken in der Vermögensverwaltung, mit grossformatigen Fotografien aus der Schweizer Bergwelt. Stets dabei: Eine Bergführerregel. Auffällig sind die Analogien zwischen den Anforderungen an gewissenhafte Bergführer und denen, die sich an Finanzexperten in der Vermögensverwaltung stellen. Wie kam es zu der Werbelinie, was ist die Aussage?

«Bergführerregel Nr. 2: Wer seinen Standort nicht kennt, kennt auch sein Ziel nicht»

cosba private banking ist mit ihrer Partnerschaft zu den Raiffeisenbanken keine «normale» Privatbank. Vielmehr prägen Kundennähe und Erreichbarkeit ihr Profil. Zusätzlich genügt sie aber auch den hohen Anforderungen an Kompetenz und Seriosität des private banking: Kompetent und trotzdem erreichbar, so lässt sich das beschreiben. cosba private banking kleidet dies in die Welt der Berge: Bergführerregeln als Grundsätze, die den Bergführer und seinen ihm anvertrauten Partner in der unbekannten und manchmal auch riskanten Umge-

bung schützen. Hieraus lassen sich leicht Parallelen zu den Finanzmärkten und zu dem besonderen Kunde-Bank-Verhältnis im Private Banking knüpfen. Das Zusammenspiel von Bergführer und «Geführ-

tem» ist eine gelungene Analogie zur Kunde-Bank-Partnerschaft.

«Bergführerregel Nr. 5: Halte die Kommunikation zu deinem Partner immer aufrecht»

Die Bank setzt diese Idee aber auch in der Praxis um: Der Schweizer Bergführerverband (SBV) ist der Sponsoringpartner von cosba private banking. Bei beiden Partnern gehören Leadership, Seriosität, Vertrauen und Leis-

tung zum Profil. Gut sichtbar wird die Partnerschaft in diesem Jahr im Zusammenhang mit dem von der UNO ausgerufenen «Internationalen Jahr der Berge». In diesem Rahmen wird der SBV 100 Schweizer Gipfel verschenken. Dahinter steckt die Idee, innerhalb eines Tages im August Menschen aus aller Welt und aus allen Schichten der Bevölkerung in geführten Gipfeltouren von Schweizer Bergführern auf 100 Berge zu geleiten.

«Bergführerregel Nr. 1: Verlass dich niemals nur auf Prognosen»

Für die Organisatoren und die Bergführer steht im Vordergrund der Aktion, Einsicht in den Lebensraum und die Kultur der Bergbevölkerung zu gewähren. Die Aktion wird obendrein sicherlich beste Werbung für Erlebnisse in den Schweizer Bergen und für das geführte Bergsteigen sein. cosba private banking unterstützt den SBV bei der Durchführung der Aktion und wird selber mit Kunden und Geschäftspartnern insbesondere der Raiffeisenbanken daran teilnehmen.



Absolut empfehlenswertes Reiseangebot! Achtung: begrenzte Teilnehmerzahl!



Vom frühen Mittelalter bis in jüngste Vergangenheit war Mitteleuropa Schauplatz der Weltgeschichte. Hier entwickelten sich gesellschaftliche Formen und kulturelle Errungenschaften, die immer stärker auch in anderen Kulturkreisen Einzug fanden. Viele Kaiser und Könige Mitteleuropas haben ihr Land und ihre Epoche unverwechselbar geprägt. Dort, wo sie einst gelebt und geherrscht, gelitten und geliebt haben, ist die Erinnerung an sie bis heute lebendig. Auf der Schienenkreuzfahrt mit dem Classic Courier besuchen Sie einige der spannendsten Stationen, in denen Geschichte geschrieben wurde.

romantische Schienenkreuzfahrt

Prag - Austerlitz - Krakau - Budapest - Wien

Tag 1 Anreise

Am Morgen Busfahrt von Zürich nach Nürnberg. In Nürnberg Zustieg in den Sonderzug nach Prag. Nach einer Fahrt durchs Egerland erreichen Sie die Moldaumetropole Prag.

Tag 2 Prag

Kaiser Karl IV. entwickelte Prag im 14. Jh. zu einem der wichtigsten geistigen und kulturellen Zentren Europas. Eine mehrstündige Stadtbesichtigung führt u.a. zu den Spuren des Luxemburgers (Karlsbrücke, Karlsplatz), zum Burgberg Hradschin mit Veitsdom und Prager Burg. Nachmittags bietet sich ein fakultativer Ausflug zur Burg Karlstein an.

Tag 3 Prag - Austerlitz - Krakau

Der CLASSIC COURIER fährt durch die malerische Landschaft von Mähren in die Nähe von Brünn. Dort Stopp und Busausflug nach Austerlitz, wo 1805 die „Drei-Kaiser-Schlacht“ stattfand. Per Sonderzug erreichen Sie die UNESCO-Stadt Krakau, die vom 14. bis 16. Jh. Sitz der Piasten, Jagiellonen und der Wasa war.

Tag 4 Krakau

Der Rundgang führt zu einem der schönsten Marktplätze Europas mit den Tuchhallen und dem Mariendom. Auf dem „Königsweg“ erreichen Sie den Burgberg Wawel, wo über Jahrhunderte hinweg polnische Könige gekrönt und zu Grabe getragen wurden. Nachmittags zur freien Verfügung. Fakultativer Ausflug zum mittelalterlichen Salzbergwerk Wieliczka.

Tag 5 Krakau - Budapest

Mit dem Sonderzug fahren Sie durch die Slowakei nach Ungarn. In Gödöllő, Sommerresidenz von Sisi - Elisabeth, Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn. Nach der Besichtigung geht es weiter zur lebendigen Donaumetropole Budapest.

Tag 6 Budapest - Wien

Bei einer Stadtrundfahrt lernen Sie das alte Buda kennen. In der Matthias-Kirche wurde Kaiser Franz Joseph I. zum König von Ungarn gekrönt. Von der Fischerbastei bietet sich ein wunderschöner Blick auf die Donau. Weiter nach Esztergom, das einst Sitz der Magyaren-Könige war. Nachmittags geht es mit dem Sonderzug nach Wien.

Tag 7 Wien

Das Herz Wiens ist die Hofburg, einst Residenz der Habsburger, mit der benachbarten Hofreitschule. In den Gassen der Altstadt weht noch immer der Hauch der k.u.k.-Monarchie. Zeugen der guten alten Zeit sind das Hotel Sacher und die Wiener Oper. Der Stephansdom ist das Wahrzeichen der Stadt. Nachmittags zur freien Verfügung.

Tag 8 Wien - Heimreise

Mit dem Sonderzug fahren Sie von Wien nach Passau wo uns der Bus für den Transfer zurück in die Schweiz erwartet.



**8 Tage SFr. 1680,-
21. - 28. Sept. 2002**

Reiseinformationen

Termin

21.09. - 28.09.2002 ab/bis Zürich

Reisepreis pro Person

Unterbringung im DZ SFr. 1680,-
Einzelzimmer-Zuschlag SFr. 250,-

Enthaltene Leistungen

- Fahrt per Sonderzug ab/bis den jeweils genannten Bahnhöfen an der Strecke
- 7 x Übernachtung/Frühstück in ausgesuchten Hotels der guten örtlichen Mittelklasse
- 4 x Halbpension (zumeist Abendessen)
- Stadtbesichtigungen mit zusätzlicher örtlicher Führung in Prag, Krakau, Budapest, Wien
- Besichtigung und Eintritte laut Programm
- Gepäckservice
- Reisebegleitung ab/bis Zürich

Nicht eingeschlossen

- alle nicht genannten Leistungen sowie fakultativen Ausflüge
- alle Ausgaben privater Art, sonstige Mahlzeiten, Getränke, Telefon, Trinkgelder usw.
- Reise-Versicherungen

Fakultative Ausflüge

- Salzbergwerk Wieliczka SFr. 40,-
- Burg Karlstein SFr. 45,-

Für diese Reise benötigen Sie einen Reisepass, der nach Reiseende noch mindestens 6 Monate gültig ist.



Anmelde-Coupon

Ich/wir bestellen gegen Rechnung:

___ Platz/Plätze im DZ Fr. 1680,-

___ Platz/Plätze im EZ Fr. 1930,-

☐ Annullationskostenversicherung Fr. 39,-

Bitte einsenden an: Touriquum-Spezialreisen,
Niederdorfstr. 61 CH-8025 Zürich

Vorname	Name
Vorname	Name
Strasse, Nr	
PLZ Ort	
Tel.	
Datum	Unterschrift

TOURIQUM
SPEZIALREISEN

Niederdorfstr. 61
8001 Zürich

Tel. 01-259 80 08
www.touriquum.ch

REISEGARANTIE

AKTIENHANDEL EINFACH GEMACHT

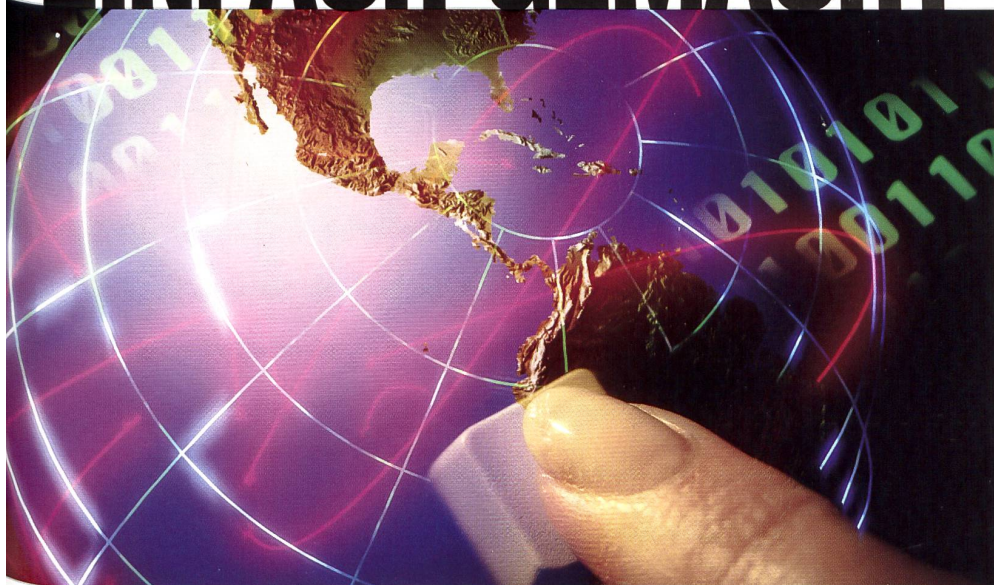


Foto: B&S

Seit dem 18. März 2002 können alle **E-BANKING-KUNDEN** mit dem **ONLINE-HANDEL** eine weitere Raiffeisen-Dienstleistung nutzen. Als Teil der **RAIFFEISEN-direct-Lösung** ermöglicht dieser den Kauf und Verkauf von Wertschriften an den Börsenplätzen der SWX und virt-X.

Dem Einstieg in den elektronischen Handel von Wertpapieren (Online-Brokerage) ging eine längere Testphase voraus. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von rund 300 Raiffeisenbanken hatten die Möglichkeit, während mehrerer Monate das System kennen zu lernen und ausgiebig zu testen. «Die wenigen Fehler und Verbesserungsvorschläge haben wir in der Zwischenzeit korrigiert. Den Kunden können wir nun eine nützliche Dienstleistung anbieten», bilanziert Pascal Dürr, der Leiter des elektronischen Vertriebskanals beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB).

GESTAFFELTES VORGEHEN

Andere Banken oder auf Online-Brokerage spezialisierte Firmen bieten diese Dienstleistung schon länger an. Sie haben sich aber speziell im letzten Jahr sehr schwer getan. Die Ernüchterung war gross, die Umsätze brachen

INFO

Damit Sie den vollen Leistungsumfang beim Online-Handel von Wertpapieren nutzen können, müssen Sie folgende Formulare akzeptieren:

- > allgemeine Geschäftsbedingungen
- > Depotreglement
- > Bedingungen RAIFFEISENdirect
- > Broschüre: Wertschriftengeschäft – seine Chancen und Risiken
- > Kundenvereinbarung «Derivate Finanzinstrumente».

Die Preise sind konkurrenzfähig und kommen für sämtliche an der virt-X und SWX gehandelten Titel (Aktien, Obligationen, Optionen, Fonds) zur Anwendung.

Auftragsvolumen	Courtage
Aufträge bis CHF 5000	CHF 40.00
CHF 5001 bis CHF 12 500	CHF 50.00
CHF 12 501 bis CHF 50 000	0,40 %
CHF 50 001 bis CHF 100 000	0,30 %
über CHF 100 000	0,20 %

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an Ihre Raiffeisenbank oder an das Call Center (0844 888 808). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des RAIFFEISENdirect-Call-Centers beantworten Ihre Fragen gerne von Montag bis Freitag, von 8 bis 20 Uhr.

richtiggehend ein und viele schrieben tieferrote Zahlen. In Deutschland musste beispielsweise der Branchenpionier, der Discountbroker Consors, beinahe 400 Stellen streichen. Die meisten Online-Broker litten unter hohen Investitionen in den Ausbau der Geschäfte und Informationstechnologie sowie geringen Erträgen. «So gesehen erfolgt unser Einstieg nicht zu spät. Die gestaffelte Einführung machte zudem Sinn, da die Raiffeisen-Kundinnen und -Kunden die Kontoinformationen und Möglichkeiten des Zahlungsverkehrs online sehr stark nutzen. Zudem war das Bedürfnis für Wertschriftentransaktionen ohne Beratung bei vielen Kunden noch nicht sehr gross», erklärt Pascal Dürr.

Wer im Internet in den Börsenhandel einsteigen will, benötigt ausser der Infrastruktur (Computer mit Anbindung ans Internet) einen RAIFFEISENdirect-Vertrag. Dann kanns schon losgehen: Die Börsenaufträge werden direkt an die Schweizer Börsen SWX und virt-X weitergeleitet. Handelbar sind rund 15 000 Titel an der SWX, Titel grosser Schweizer und ausländischer Firmen an der virt-X sowie Raiffeisen-Anlagefonds. Zudem können Kassenobligationen der jeweiligen Raiffeisenbank und Neuemissionen gezeichnet werden. Während die Börsen von 9 bis durchgehend

So sieht ein Kaufauftrag auf dem PC aus.

17.30 Uhr geöffnet haben, können mit RAIFFEISENdirect rund um die Uhr Aufträge erfasst werden.

Wer einen solchen Auftrag (Kauf, Verkauf, limitiert oder bestens) getätigt hat, erhält in-nerst ein bis zwei Minuten eine Rückmeldung der Börse mit der Anzeige des Status des Auftrags im Auftragsbuch («vollzugeteilt», «ak-

zeptiert»). Der Ausführungspreis ist unter «Zuteilung» ersichtlich. Die Börsenabrechnung mit allen Details wird wie bis anhin mit der Post nach Hause zugestellt. Die Titelnbewegung in RAIFFEISENdirect ist nach der Aktualisierung der Konto- und Depotdaten ersichtlich, was derzeit täglich zweimal (mittags und abends) erfolgt.

■ PIUS SCHARLI

Nachgefragt bei Pascal Dürr, Leiter des elektronischen Vertriebskanals beim SVRB

Foto: zvg.

«Panorama»: Im elektronischen Handel mit Wertpapieren (E-Brokerage) wachsen die Bäume nicht in den Himmel: Eine grosse Ernüchterung hat stattgefunden. Und trotzdem steigt auch Raiffeisen ins Geschäft ein...

Pascal Dürr: Seit rund einem Jahr können Raiffeisenkunden ihre Bankgeschäfte sicher mit RAIFFEISENdirect via Internet abwickeln. 85 000 Kunden nutzen bereits diesen zusätzlichen Service. Seit März 2002 bieten wir nun auch die Möglichkeit, Börsengeschäfte selbstständig aufzugeben. Ich bin überzeugt, dass

viele unserer Kunden die Freiheit schätzen werden, Börsengeschäfte jederzeit selbstständig tätigen zu können.

Wie gross schätzen Sie überhaupt das Bedürfnis unter der Kundschaft?

Unsere Kunden können nun ihren be-

vorzugten Weg wählen, wie sie ihre Bankgeschäfte tätigen. Wie die aktuellen Analysen des bisherigen Nutzenverhaltens zeigen, wird dieser zusätzliche Zugangskanal stark genutzt. An normalen Arbeitstagen wählen sich 15 000 Kunden in RAIFFEISENdirect ein, jeweils Ende Monat sind diese Zahlen bedeutend höher.

Die Bank wird immer unpersönlicher, der Kontakt geht verloren. Vom ethischen, sozialen Standpunkt her bedeutet der Online-Handel ein weiterer Schritt Richtung Verein-samung, oder nicht?

Für Raiffeisen ist und bleibt die persönliche Beziehung mit ihren Kunden wichtig. Selbstverständlich reduzieren wir mit dem zusätzlichen Service den persönlichen Kontakt zu unseren Kunden nicht. Raiffeisen ist die Bank, welche die meisten Kontaktmöglichkeiten mit professionellen Bankberatern anbietet. Die meisten Bankkunden legen sehr grossen Wert auf persönliche und vertrauensvolle Beratung.

Wie konkurrenzfähig ist Raiffeisen bei den Courtagen?

RAIFFEISENdirect-Kunden bezahlen für Börsenaufträge bis zu einem Volumen von 5000 Franken eine Courtage von 40 Franken. Für Aufträge zwischen 5000 und 12 500 Franken werden 50 Franken verrechnet. Mit unserem transparenten Courtagemodell bieten wir sehr attraktive Preise, welche den Vergleich mit unserer Konkurrenz positiv bestehen.

Welche Chancen geben Sie Preisbrechern wie Consors, Direkt Anlage Bank (DAB)?

Das eigentliche Geschäftsmodell von Direkt-brokern will mit einem reinen elektronischen Zugangskanal ohne lokale Beratungsstellen die Kosten sehr tief halten. Dank diesem tiefen Kostenblock können auch tiefe Kundenpreise angeboten werden. Seit mehr als einem Jahr mussten diese Anbieter leider erkennen, dass einerseits die grossen Börsenumsätze ausgeblieben sind und andererseits die Kunden einen reinen elektronischen Kanal nicht so stark nachfragen.

Interview: Pius Scharli



KÜNG SAUNA

Eigene Fabrikation
Design geschützt
Service in der
ganzen Schweiz.

Coupon für Unterlagen

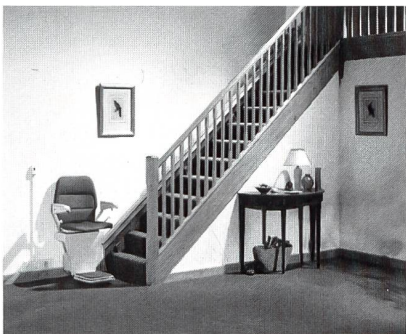
- ☐ Finnland-Sauna
- ☐ Bio-Sauna/BIOSA
- ☐ Block-Sauna
- ☐ Selbstbau-Sauna
- ☐ Dampfbad
- ☐ Whirl-Pool
- ☐ Solarien
- ☐ Fitness-Geräte

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____

Küng AG Saunabau
Obere Leiholstrasse 59
CH-8820 Wädenswil
Telefon 01/780 6155
Telefax 01/780 1379
info@kueng-sauna.ch
www.kueng-sauna.ch

HERAG

HERAG AG Treppenlifte
Tramstrasse 46
8707 Uetikon am See
Tel. 01/920 05 04



Damit es wieder aufwärts geht



Preiswerte Lösungen
für jede Treppe.
Fachkundige Ausführung.

Senden Sie mir Ihre Gratisinformationen

Name _____
Strasse _____
PLZ / Ort _____

Zu dick? Abnehmen leicht gemacht:



Hinein, was hinein
geht? Besser nicht!
Denn jedes Pfund
zuviel kostet...

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, **gezielt abzunehmen**. Viele Kuren haben sich jedoch als erfolglos erwiesen.

Unser seit Jahren erfolgreiches «3 Punkte-System» hat sich sehr bewährt! Bei konsequenter, gleichzeitiger Einnahme über mehrere Wochen bis Monate erzielen Sie einen **tollen Erfolg!!!**

Das 3-Punkte-System besteht aus 3 rein pflanzlichen Produkten:

- 1. Pflanzentropfen:** zügeln den Appetit und die gefürchteten «Heisshunger-Gelüste»;
- 2. Spagyrische Pflanzen-Essenz:** aktiviert den Stoffwechsel in den Fettzellen, um bestehende Fettpolster besser abbauen zu können.
- 3. Pflanzliche Glucomannan Kapseln:** Diese quellen im Magen, um früher ein **Sättigungsgefühl** zu erzeugen. Zudem **binden sie** im Darm gegessene **Fette (Kalorienbomben)**, welche dann unverwertet ausgeschieden werden, und nicht wieder neue Fettdepots bilden können.

Machen Sie Schluss mit dem Übergewicht und fühlen Sie sich wieder wohl.

.....

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung (nur Schweiz + FL):

- ☐ 3-Punkte-System für ca. 6 Wochen Fr. 158.60
- ☐ 3-Punkte-System für ca. 9 Wochen Fr. 239.45
- ☐ 3-Punkte-System für ca. 18 Wochen Fr. 471.90

Absender:
Name: Vorname:
Strasse:
PLZ, Ort:
Tel: Email:

Bei Fragen beraten wir Sie telefonisch gerne!

Heggli Naturprodukte GmbH
Hohlenbaumstrasse 71, Postfach 53
8204 Schaffhausen
Telefon 052 625 75 81, Telefax 052 620 03 51
www.heggli-naturprodukte.ch
info@heggli-naturprodukte.ch

Pano 6/02

TIPP

Infos über die Geschichte, die Philosophie und den detaillierten Tourneepplan 2002 gibt es auf www.kinderzirkus.ch. Schriftlich: Kinderzirkus Robinson, Hofwiesenstrasse 226, 8057 Zürich. – Telefon: 01 361 80 77, Fax: 01 361 81 06.

Spagat auf dem Hochseil.



Action! Trampolin an der Matinee im Zirkus Knie.

WEGBEREITER IN EUROPA

Die Helvetia Patria Versicherungen, Kooperationspartner von Raiffeisen, begleiten als einer der Hauptsponsoren den beliebten **KINDERZIRKUS ROBINSON** schon seit einigen Jahren auf seiner Schweizer Tournee. Der **STARTSCHUSS** zur 42. Saison erfolgt am 13. Juli auf dem Hechtplatz in Zürich.

«**U**nterwasserwelt» heisst das neue Programm des Kinderzirkus Robinson (KiZiRo), ein Thema, das die Fantasie anregt: Kraken, Seesterne, Haie, Mantas, Seepferdchen, Delfine, Nixen, sonderbare Meeresungeheuer – und das verbunden mit akrobatischen Leistungen. Mit dem Programm «Unterwasserwelt» haben die jungen Zirkuskünstlerinnen und -künstler vom KiZiRo wiederum ein Programm geschaffen, das begeistert und überzeugt – auch die Helvetia Patria Versicherungen.

SPIELFREUDE ÜBERZEUGT

Schon vor einigen Jahren wurde die Helvetia Patria vom Zirkusfieber angesteckt: Mit grossem Engagement, Beharrlichkeit und Mut zu Neuem kreiert das KiZiRo-Team jedes Jahr Sensationelles, das Unterstützung verdient. 44 Kinder haben sich dieses Jahr intensiv mit der Zirkuskunst auseinander gesetzt und werden die Zuschauer in Erstaunen versetzen. Dieser Einsatz, diese Spielfreude überzeugt! Mit ihrem Kultursponsoring unterstützen die Helvetia Patria Versicherungen deshalb seit fünf Jahren den Kinderzirkus Robinson.

Was verbindet einen Kinderzirkus und ein Versicherungsunternehmen? Das Erkennen von Risiko und Sicherheit, eine seriöse Planung, Präzision, persönlicher Einsatz und gute Lösungen sind bei akrobatischen Leistungen genauso wichtig wie bei den Dienstleistungen der Helvetia Patria. Die beiden Partner passen zusammen, auch in ihren Eigenschaften. Sowohl die attraktiven Zirkus-

nummern des Kinderzirkus Robinson wie auch die Dienstleistungen der Helvetia Patria sind es: unkompliziert, beweglich und fortschrittlich!

PREMIERE IM QUARTIER

Gegründet wurde der in Zürich ansässige Kinderzirkus durch den 1992 verstorbenen Röbi Egger. Der ehemalige Leiter der Freizeitanlage Buchegg studierte zusammen mit Kindern und Jugendlichen im Quartier das erste Zirkusprogramm ein, das am 5. August 1961 Premiere feierte. Eine Artistin der ersten Stunde, Kathrin Martelli, sitzt heute im Stadtrat in Zürich. Sie trat 1961 bei einer Tiernummer auf. Lange Zeit stand der Kinderzirkus unter der Leitung der Pro Juventute, ehe er 1993 in einen Verein umgewandelt wurde. Drei Jahre später wurde die Zirkus-Schule gegründet, die seither zehn verschiedene Kurse mit zirzensischen Disziplinen wie Jonglieren, Akrobatik, Tanz, Balance, Clownerie und vieles mehr anbietet.

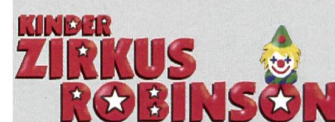
Der Zirkus geht regelmässig in der Schweiz auf Tournee. 1984 kam es auf Einladung der Stadt Wien zum ersten Auslandgastspiel auf der Donau-Insel. Später gab es auch Auftritte in Japan, Verona, Amsterdam, Köln und Mannheim. Der Robinson ist der zweitälteste Kinderzirkus in Europa. In den letzten Jahren wurden in zahlreichen Städten in Europa und in der Schweiz ähnliche Projekte («Basilisk» in Basel, «Marroni» in Bad Boll, «Harlekin» in Freiburg i. Br.) verwirklicht. Der Kinderzirkus Robinson will die jungen Artistinnen und Artisten

dazu anhalten, ihre Freizeit sinnvoll, erfüllend und kreativ zu gestalten. Mitmachen können Kinder zwischen 6 und 16 Jahren aus der Stadt und dem Kanton Zürich. Ältere Jugendliche können beim Jugendzirkus mitmachen.

«Am liebsten treten wir auf», sagen sich die Jungartisten. Der Kinderzirkus wird denn auch immer wieder bei Geschäfts-, Vereins- und Privatanlässen gebucht. Je nach Anlass und Spielzeit werden beliebig viele Nummern aus dem aktuellen Gesamtprogramm vorgeführt. Während der Tournee, die mit einer Matinee am Muttertag (12. Mai) im Zirkus Knie startete, ist der Kinderzirkus mit einer Freilichtbühne unterwegs. Gespielt wird deshalb nur bei trockener Witterung.

■ SONJA GEBEL/PIUS SCHÄRLI

Tourneepplan



Zürich Hechtplatz, ab 13. Juli
Bern, ab 25. Juli
Ascona, ab 2. August
Baden ab 31. August
Oerlikon 18. September
Dernière, 8. Dezember im Circus Conelli
Reservierungen unter Tel.: 01 361 80 77
auf Tournee 079 274 30 14

Die Vontobel Fonds Services AG gratuliert den folgenden Raiffeisenbanken zum Jubiläum im Juni 2002.

100-Jahr-Jubiläum

Quarten St. Gallen

Yberg/Oberiberg/Unteriberg Schwyz

Beromünster Luzern

Oberbuchsiten Solothurn

75-Jahr-Jubiläum

Val-Terbi Jura

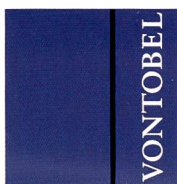
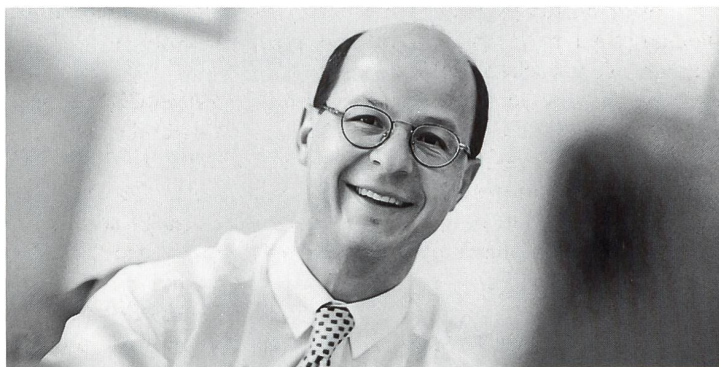
Haute-Sorne Jura

La Sarine-Ouest Fribourg

Wir freuen uns auf eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit.

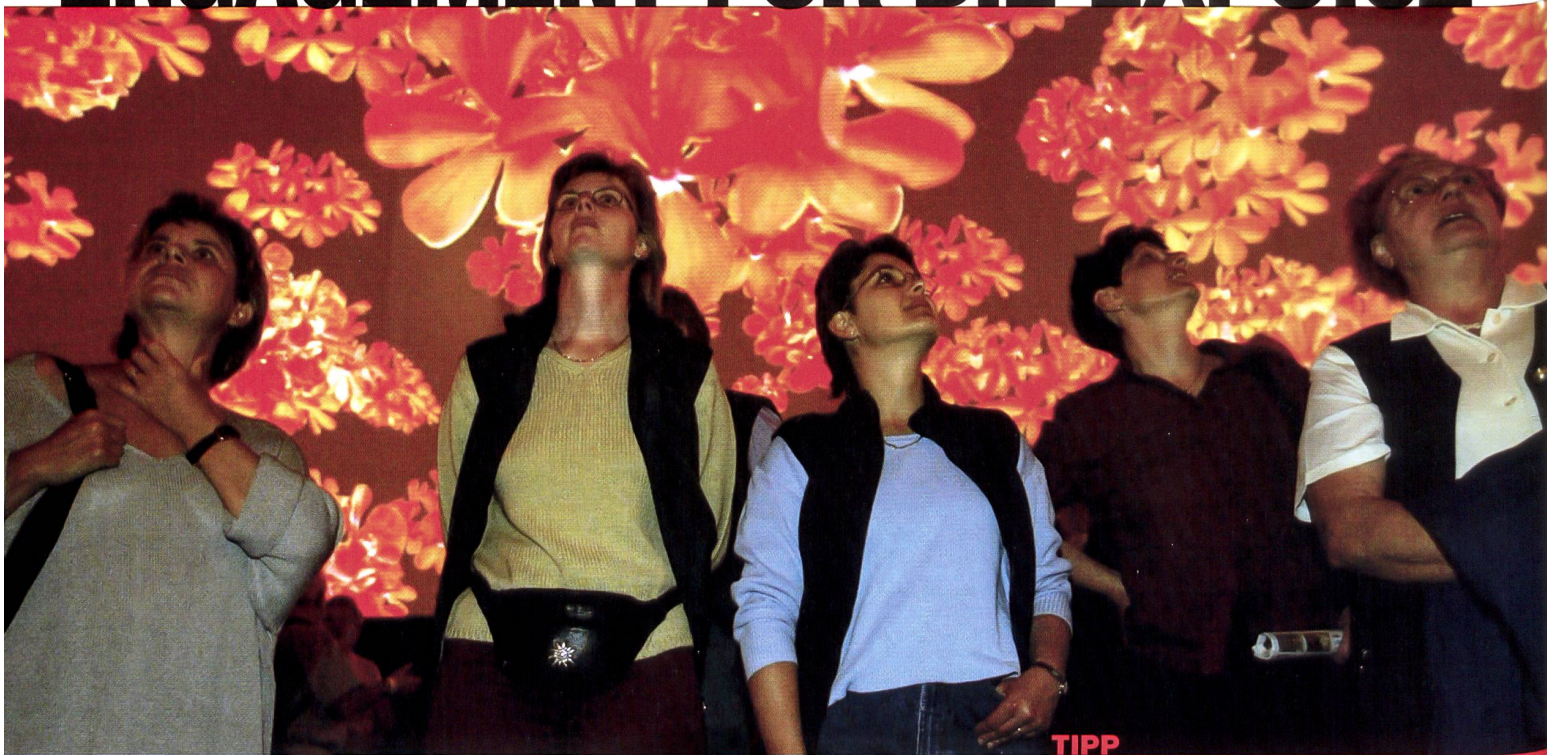
Christoph Ledergerber, Vorsitzender der Geschäftsleitung, Vontobel Fonds Services AG

Tradition und Innovation



Vontobel Investment Funds

ENGAGEMENT FÜR DIE EXPO.02



Grosses Staunen auf der Arteplage Murten: im Monolithen lassen sich die Besucherinnen von den 360-Grad-Projektionen «Version 2.1» inspirieren.

TIPP

- > Die Vorstellungen des Forum-Theaters U5 im Yverdôme auf der Arteplage Yverdon finden vom 17. bis 20. Juni und vom 2. bis 7. Juli 2002 jeweils um 13, 15, 17 und 20.15 Uhr statt. Von allen Stücken gelangt sowohl eine Kurzversion von 20 Minuten als auch eine Langversion von 60 Minuten zur Aufführung.
- > Informationen zur Expo.02 im Internet: www.expo.02.ch, www.sport02.ch, www.raiffeisen.ch/expo.02.

Die Raiffeisenbanken setzen sich vielfältig für die Expo.02 ein. Ihren Mitgliedern bieten sie einen Tagespass zum halben Preis und auf der Arteplage Yverdon sponsern sie **ZWEI PROJEKTE**, die Sportausstellung «Circuit» und das Forum-Theater «U5».

Viele der über 1 Million Raiffeisen-Mitglieder haben ihren Tagespass zum halben Preis schon bezogen, einige davon haben der Landesausstellung seit der Eröffnung am 15. Mai 2002 bereits eine Visite abgestattet. Die anderen Genossenschafter haben noch bis am 31. Juli Gelegenheit, ihren persönlichen Gutschein für eine Tageskarte für 24 Franken bei ihrer Bank einzulösen.

YVERDON IST EINE REISE WERT

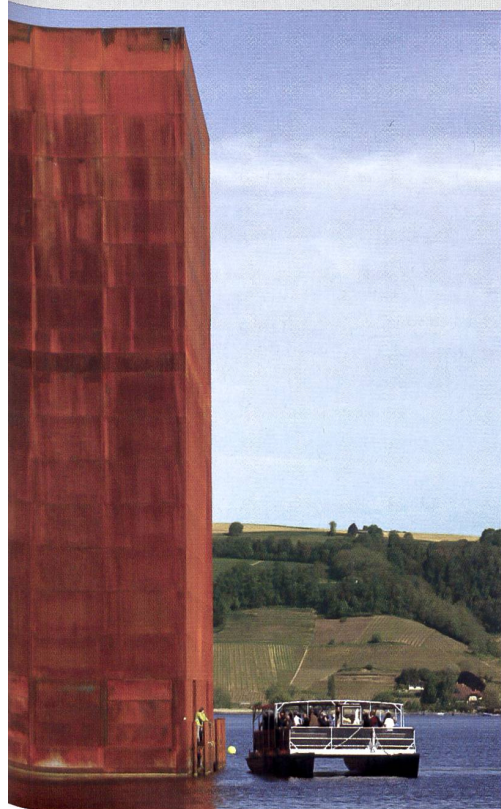
An guten Tipps für einen Besuch der Expo.02 besteht kein Mangel. Wer sich für einen Tag nur einen der insgesamt vier Austragungsorte vornimmt, begeht gewiss keinen Fehler. Denn je nach Andrang ist vielleicht nur der Besuch

der Hälfte aller Ausstellungen auf einer Arteplage realistisch. Wer sich ausserdem dafür entscheidet, einen Tag in Yverdon-les-Bains zu verbringen, wird kaum eine Enttäuschung erleben.

Dieser Meinung war jedenfalls Bruno Tschanz schon vor der Expo-Eröffnung: «Die Arteplage Yverdon ist mit ihrer lieblichen Gestaltung und den vielen Blumen einer der schönsten Ausstellungsorte.» Der Projektleiter der von Raiffeisen gesponserten Ausstellung «Circuit – Körper in Bewegung» fühlt sich am Südufer des Neuenburgersees sehr wohl, obwohl von seinem Schreibtisch aus die Arteplage Biel viel näher liegt. Bruno Tschanz arbeitet nämlich in Magglingen für das Bundes-



**Mitgliederaktion
Expo.02: Ein Tagespass
zum halben Preis noch
bis am 31. Juli 2002 bei
Ihrer Raiffeisenbank**



Das Solarboot mit Besucherinnen und Besuchern der Expo.02 nähert sich auf der Arteplage Murten dem Monolithen.

amt für Sport, das zusammen mit Swiss Olympics für den Auftritt des Sports an der Expo.02 verantwortlich zeichnet.

«CIRCUIT» IST GRUPPENERLEBNIS

Da jedoch der erste Teil des Bieler Arteplage-Themas «Macht und Freiheit» auf die Sportverantwortlichen eher abschreckend wirkte, suchten sie nach Alternativen. Gut aufgehoben fühlte sich Bruno Tschanz in Yverdon beim Motto «Ich und das Universum», zumal am Waadtländer Expo-Standort dem körperlichen und sinnlichen Erleben generell ein hoher Stellenwert zukommt. «Circuit» erfüllt diese Komponente in idealer Weise, da es die Besucherschar als Aktive und als Zuschauer in die Welt des Sports einführt.

Im Mittelpunkt des Projekts stehen die menschlichen Leistungen und Emotionen. Konventionelle Wettkampfbilder von Spitzensportlern sind jedoch keine zu sehen. In der rund zehnminütigen geführten Show steht der Radsport als Sinnbild für Bewegung überhaupt im Zentrum. «Das Projekt ist im Vergleich zu anderen Ausstellungen einzigartig, weil es nur als Gruppen- und nicht als Individualerlebnis funktioniert», sagt Bruno Tschanz.

AKTIVES ZUSCHAUEN GEFRAGT

Im Ausstellungspavillon erfährt das Publikum in einem Eingangslabyrinth mit Klangmontagen, Stimmen und Fotos eine Aufteilung in Radfahrende und Zuschauende. Die Pedaleure sollen keine Höchstgeschwindigkeit erreichen, sondern vielmehr einen bestimmten harmonischen Rhythmus finden. Damit erzeugen sie Töne und Bilder im Saal und versetzen die Zuschauerplattform in Bewegung. Das zuerst passive Publikum kommt so in Kontakt mit den Gefühlswelten von bekannten Schweizer Sportlerinnen und Sportlern, wobei es den Einblick in diese Geschichten auch beeinflussen kann.

Das aktive Zuschauen und die hervorgerufene emotionale Betroffenheit verbinden die beiden von Raiffeisen gesponserten Expo-Projekte. Sport berührt die Interessen breiter Bevölkerungsschichten und drückt gleichzeitig die Dynamik von Raiffeisen im Bankenmarkt aus. Das Forum-Theater U5 (siehe Kasten) thematisiert ethisches Verhalten, das in der Geschäftspolitik der Raiffeisenbanken ein wichtiges Element ist. ■ JÜRGEN SALVISBERG

Theaterstücke zur Ethik im Alltag

Das Forum-Theater U5 ist ein Bestandteil der auf der Arteplage Yverdon vom 14. Juni bis 7. Juli 2002 stattfindenden Themenwochen Respekt. Die Abkürzung U5 steht für die fünf Sektionen der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission, die jeweils ein Anliegen für ein Bühnenstück formuliert haben. Entstanden sind so unter der Projektleitung von Ursula Rellstab und der Regie von Henrique König fünf kleinere Theaterstücke, die sich allesamt um Ethik im Alltag drehen:

- > «Man in the tree» schildert anhand einer Szene in einem Genfer Park die Herausforderung, die das Leben in einem multikulturellen Land stellt (Aufführungen am 6. Juli).
- > «Kilimandscharo» wirft den Blick auf ein Altersheim, in dem die Insassen fleissig büffeln, und schält so die Grundfrage nach dem Sinn und Zweck des Lernens heraus (19. Juni, 2. Juli, 3. Juli, 5. Juli, 6. Juli).
- > «Deshabillez-vous» zeigt die Sucht vieler Menschen, die für ein paar Minuten Fernsehprominenz scheu- und schamlos die Abgründe ihrer Seele zur Schau stellen (20. Juni, 4. Juli, 7. Juli).
- > «Natel Onze ne répond plus» nimmt unser Verhältnis zum Handy unter die Lupe, das sowohl eine wertvolle Hilfe als auch Störfried, Überwachungs- und Kriegsgerät sowie Renditeförderer sein kann (17. Juni, 2. Juli, 5. Juli).
- > «Identity» zeichnet am Beispiel eines Auslandschweizers und einer Portugiesin in der Schweiz die vielschichtigen Identitäten und Heimatgefühle in der globalisierten Welt nach (18. Juni, 3. Juli, 4. Juli, 7. Juli).

Forum-Theater ist anders als ein konventionelles Bühnenstück, das geschrieben, inszeniert, aufgeführt und applaudiert wird. Nachdem die Theatertruppe das Stück einmal durchgespielt hat, kann das Publikum beim zweiten Mal intervenieren. Ein Animator stellt dafür den Kontakt her und vermittelt die weitere Entwicklung des Geschehens. Das Spiel wird so zunehmend improvisierter und erlebt Unterbrüche mit Einwänden von Zuschauern und Diskussionen. Durch die aktionsbetonten Handlungen, Musik, Gesang und Tanz sind die mehrsprachigen Aufführungen für ein Publikum ab zwölf Jahren gut verständlich.

«Panorama» nimmt 300 000er-Hürde

Parallel mit den Mitgliederzahlen wächst auch die Auflage des in drei Sprachen erscheinenden Kundenmagazins «Panorama» stetig. Kürzlich konnte im Druckzentrum von Vogt-Schild/Habegger in Derendingen das Überschreiten der Gesamtauflage von 300 000 Exemplaren gefeiert werden.

Das Kundenmagazin der Raiffeisenbanken wird seit Anfang 1997 bei Vogt-Schild/Habegger gedruckt; damals betrug die Auflage 160 000 Exemplare und das Magazin war 36 Seiten dick. Die heutige Ausgabe wird in der topmodernen Druckerei mit einer Geschwindigkeit von 55 000 Exemplaren pro Stunde gedruckt. 48 Tonnen Papier werden dafür benötigt und für die Auslieferung sind 72 Paletten notwendig.

An einer kleinen Feier im «Roten Turm» in der Barockstadt Solothurn, an dem auch Vertreter der Werbeagentur Brandl & Schärer zugegen waren, freute sich Chefredaktor Pius Schärli über die bewährte Kooperation mit einem Partner, der nach seinen Worten in der NLA an vorderster Stelle mitkickt. Mit dem Meilenstein ist das Ende noch nicht erreicht: In naher Zukunft soll die Auflage auf 400 000 Exemplare gesteigert werden.

Foto: Jeannette Wild



Rolf Steiner, CEO Rudolf Rentsch (beide VS/H), Chefredaktor Pius Schärli, Röbi Brandl und Kurt Schärer (B&S) mit der letzten Ausgabe des «Panorama».

Jubiläums-GV mit Tanzeinlage

Im Beisein des Raiffeisen-Chefs Pierin Vincenz feierten am 15. März rund 1200 Personen in der prallvollen Chärnshalle das 75-Jahr-Jubiläum der Raiffeisenbank Rothenburg. «Verlässlichkeit, persönliche Nähe und örtliche Verbundenheit haben im letzten Jahr an Bedeutung gewonnen», meinte der VR-Präsident Beat Waller bei seiner Ansprache.

Vor 75 Jahren haben 34 Rothenburger im «Ochsen» eine kleine Darlehenskasse gegründet, welche heute über 3400 Mitglieder zählt. Die Bilanzsumme ist in den letzten 75 Jahren von 203 000 auf 205 Millionen Franken angewachsen, womit die Bank im letzten Jahr die Nr. 101 innerhalb der Raiffeisen-Familie war. (psi)

Nach der Generalversammlung ging es vergnügt und gesellig zu und her. Im Bild das Tanzensemble Compagnia Rossini.



Foto: zVg

Lachende Sieger...

...im wahrsten Sinne des Wortes gab es Anfang April in Appenzell. Vertreter der 15 erfolgreichsten Raiffeisenbanken im Versicherungsgeschäft 2001 wurden zu einem unterhaltsamen Anlass mit Besuch der 3. Appenzeller Kabarett-Tage eingeladen. Die 15 Banken brachten zusammen rund 40 Prozent des Prämienvolumens in Kooperation mit Helvetia Patria Versicherungen zusammen.

Startpunkt bildete der Besuch der Produktionsstätte des Appenzeller Alpenbitters. Mit regionalen Spezialitäten und Appenzeller Wein (den gibt es wirklich!) wurde der Gaumen verwöhnt, ehe es zur Darbietung mit dem in der Schweiz weitgehend unbekannten Markus Schimpp ging. Mit bissigen Chansons, satirischen Texten, gewürzt mit einer kräftigen Prise schwarzen Humors, unterhielt er das Publikum vorzüglich. (jg)



Foto: Josef Gmünder

Das Kooperationsmanagement Raiffeisen – Helvetia Patria lud ein und sie kamen.

Rheintaler Banken sponsern Film

Die Rheintaler Raiffeisenbanken von Rüthi SG bis Rheineck luden kürzlich ihre Kundinnen und Kunden zu einem ganz speziellen Anlass in das Kino Madlen in Heerbrugg ein. Dort wurde ihnen der Dokumentarfilm über das «Rheinholzen» gezeigt.

Der Werbekreis Rheintal mit neun Raiffeisenbanken hat bei dem unter der Regie des Journalisten Kuno Bont gedrehten Dokumentarfilm das Hauptpatronat übernommen. Das Echo auf den Film, vom Schweizer Fernsehen SF DRS mitproduziert, war überwältigend: «Eine Liebeserklärung ans Rheintal. Bont verzichtet auf Erläuterndes und Erklärendes, was den Film umso frischer und eindringlicher macht», stand im «St. Galler Tagblatt».

Der Ursprung der Rheinholzerei geht zurück in die Frühgeschichte der Flösserei, die bis ins



Plakat zum Film.

19. Jahrhundert auf dem Rhein Waren transportierte. Seit diesen Anfängen sammelten die Talbewohner, unter oft gefährlichen und abenteuerlichen Bedingungen, angeschwemmtes Rheinholz mittels vierarmigen Wurfhaken mit scharfen Spitzen und langen Stangen. (psi)

Foto: zVg



Raiffeisenbank auf Rädern und gezogen von einem Traktor.

Riesenaufmarsch in Muotathal

Mitte Februar fand in Muotathal die traditionelle Moosfahrt vor über 20 000 Zuschauern statt. Der alle 25 Jahre stattfindende gesellschaftliche Anlass, ehemals ein alter Brauch mit Sittenspiel, bietet heute Vereinen und dem einheimischen Gewerbe die Möglichkeit zur Präsentation. Auch die Raiffeisenbank Muotathal war mit einem eigenen Wagen vertreten. (psi)

Raiffeisen-Prinzipien eisern hochgehalten

An der Delegiertenversammlung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken (SVRB) am 22. Juni in Lugano gibt neben dem Präsidenten Marius Cottier eine weitere Raiffeisen-Persönlichkeit den Rücktritt aus dem Verwaltungsrat bekannt: Der Jurassier François Rossé tritt nach zehnjähriger Tätigkeit, zuletzt als Mitglied des VR-Ausschusses, aus demselben zurück.

«Raiffeisen, das ist mein ganzes Leben», meinte François Rossé anlässlich der Generalversammlung seiner Raiffeisenbank de l'Allaine in Boncourt. Während 35 Jahren bis August 2001 hat er diese geleitet und darüber hinaus war er auch noch 20 Jahre Präsident des jurassischen Regionalverbandes. Die zahlreichen Mitglieder bedankten sich für sein aussergewöhnliches Engagement zugunsten von Raiffeisen mit einer stehenden Ovation.

Er habe in der langen Entwicklung der Bank, die in der Fusion mit Buix, Courtemèche und



Foto: zVg.

Mit Herz und Seele hat sich François Rossé für die Raiffeisen-Bewegung eingesetzt.

Montignez gipfelte, immer wieder als Motor gewirkt, lobte etwa der VR-Präsident der Bank, Arsène Plomb. Pierre Guignard, VR-Mitglied im SVRB: «Mit seinem ihm typischen Enthusiasmus hat er immer wieder mit Entschlossenheit und Überzeugung die fundamentalen Werte der Raiffeisen-Bewegung verteidigt.» (psi)

Erster Drive-in-Bancomat im Wallis

Die Raiffeisenbank Vispताल ist den übrigen Banken im Wallis eine Nasenlänge voraus: Am 13. April eröffnete sie zwischen Ackersand und Neubrück (auf dem Weg zwischen Visp und Stalden) den ersten Drive-in-Bancomaten im Wallis. Der offiziellen Eröffnung wohnte der Paralympics-Olympiasieger Hans-Jörg Arnold bei, während die Bevölkerung bei einem Apéro Gelegenheit hatte, den Automobilisten-freundlichen Bancomaten zu testen. Der Bancomat mit einem, nicht reflektierenden Bildschirm ist in der Nacht beleuchtet und wird rund um die Uhr von mehreren Kameras überwacht. (psi)



Geld abheben, ohne aus dem Auto aussteigen zu müssen.

Foto: zVg.

Neue Geschäftsstelle in Wald ZH

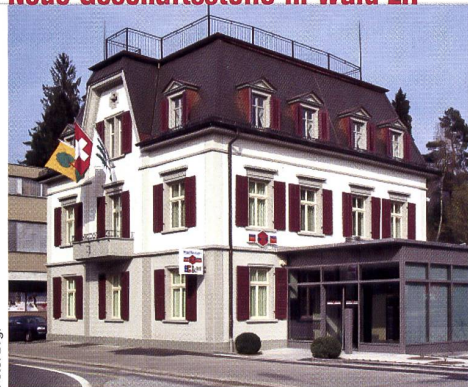


Foto: zVg.

Im ehemaligen Restaurant ist jetzt eine RB untergebracht.

Seit 22. April bedient die Raiffeisenbank Goldingen-Wald mit 13 Angestellten ihre Kundschaft neu auch von Wald ZH aus. Die Geschäftskreiserweiterung mit der Gemeinde Fischenthal sowie die Namensänderung auf Raiffeisenbank Goldingen-Wald konnte dank der Zustimmung an der GV ebenfalls realisiert werden.

Dem Architekten ist es gelungen, das bestehende Restaurant «Bahnhöfli» mit Wohnung in eine helle, zeitgemässe Raiffeisenbank zu verwandeln. Die offene Schalterhalle im amerikanischen Stil, das heisst ohne Sicherheitsgläser, ermöglicht einen näheren und direkten Kundenkontakt und unterstreicht gleichzeitig die offene, helle Raumgebung. (psi)

5000 Mitglieder in Wil und Umgebung

Christa Hälg aus Bronschhofen hat für ihren Beitritt zur Raiffeisenbank Wil und Umgebung den richtigen Zeitpunkt gewählt: Sie ist das 5000. Mitglied. Zusammen mit Mario Bischofberger (Zuzwil, 4999.) und Margrith Strässle (Wil, 5001.) wurde sie anlässlich des

traditionellen Neumitglieder-Apéros geehrt. Freuen durfte sich auch der Verein Entlastungsdienst für Familien mit Behinderten: Der Verwaltungsratspräsident Erwin Scherrer überreichte Maria Fust einen Check in Höhe von 5000 Franken. (psi)



Foto: zVg.

Bankleiter Dominik Holderegger, Margrit Strässle, Christa Hälg, Mario Bischofberger und VR-Präsident Erwin Scherrer (v. l.) bei der Jubiläumsfeier.



PENSION SCHÜTZT VOR COMPUTER NICHT

*Die **SENIORINNEN** und **SENIOREN** haben das Internet entdeckt. Sie nutzen es für gezielte Informationen und – ganz besonders – zum Knüpfen von sozialen Kontakten. Der Computer dient zum **MAILEN** und weniger zum **SURFEN**.*

«**S**chränkt die Suchbegriffe ein», rät Eleonora Goepfert, die Kursleiterin, «sonst kommen Hunderttausende von Seiten.» Die Seniorinnen und Senioren des pro senectute-Internetkurses machen sich bei Yahoo auf die Suche. Der 70-jährige Josef Rüttsche, der zu seinem runden Geburtstag von seinen Kindern einen Computer geschenkt bekommen hat, gibt das Stichwort «Klaus» ein. Als ältester Samichlaus der Stadt St. Gallen interessiert er sich naturgemäss dafür, was in Sachen St. Nikolaus im Netz zu finden ist. «Mir geht es in erster Linie ums Mailen und weniger ums Surfen», begründet der ehemalige kaufmännische Angestellte seinen Kursbesuch. Seine fünf Kinder haben alle ihre E-Mail-Adressen. Einer der Söhne ist als Journalist im Kosovo tätig und dort telefonisch nicht zu erreichen.

JASS MIT DEM COMPUTER

Auch die gleichaltrige Edith Bär kontaktiert ihre Kinder und Enkelkinder per Mail, obwohl

sie in der Region wohnen und sie den Kontakt auch persönlich pflegt. «Sie haben beruflich alle mit dem Internet zu tun, und ich möchte mitreden können», sagt die Kursteilnehmerin, die schon als Spitalsekretärin am Computer gearbeitet hat. Wenn sich ihr Partner abends schlafen legt, setzt sie sich an den PC, durchstreift die Homepages der Gemeinden, informiert sich über Steuern, Krankenkassen und AHV, und wenn sie genügend Informationen gesammelt hat, klopft sie mit dem Computer einen Jass, einen Differenzler oder einen Schieber. Als ehemaliger Geschäftsleiter einer Gipsereifirma hat Werner Göldi die

Entwicklung von der mechanischen Schreibmaschine über die Schreibautomaten bis hin zum Fax miterlebt. Nach der Frühpensionierung belegte er Computerkurse, und seit kurzem surft er im Internet. Damit die Enkelkinder nicht auf die Erotikseiten geraten, hat er die Einstiegsseite von Bluewin gelöst und dafür jene der NZZ aufgeschaltet. «Du musst den Kindern klaren Wein einschenken», rät Eleonora Goepfert. Sie erzählt von einem 12-jährigen Mädchen, das jede Nacht stundenlang heimlich chattete und damit die Telefonrechnung ihrer Eltern in die Höhe trieb.

Die Kursleiterin selbst chattet einmal pro Woche per Voice-Chat mit ihrer Freundin Irma Morris, die mit ihrem amerikanischen Ehemann in Texas lebt. Sie lernte die gebürtige Appenzellerin vor Jahren über die Mailingliste der Computeria, einer Internet-Plattform für Seniorinnen und Senioren, kennen. Irma Morris lernte gerade hebräisch, scannte ein paar Seiten aus dem Lehrbuch ein und mailte das Ganze an ihre Freundin, worauf sich diese ihrerseits zum Hebräisch-Kurs an der Uni St. Gallen entschloss. Zufälligerweise benutzten sie dort das gleiche Lehrbuch wie in der texanischen Schule.

Seither tauschen sie hebräische Texte aus, was gar nicht so einfach ist: Die Buchstaben sind anders, und man schreibt von rechts nach

links. In Texas angekommen, waren Eleonora Goepferts Hebräischsätze nicht mehr zu entziffern. Die beiden wären keine Internet-Freaks, hätten sie für das Problem keine Lösung gefunden. Seither benutzen sie HTML-Codes. Jeder Buchstabe besteht aus einer dreistelligen Zahl. «Man gewöhnt sich daran», lacht die 66-Jährige. Ein Satz besteht im Quelltext aus vier bis fünf Linien, alles Zahlen.

RATTE ALS GRILLGUT

Ihre texanische Freundin hat sie schon besucht, als sie in der Schweiz auf Heimaturlaub war, und vor kurzem war sie gleich selber in Texas. Begonnen hat der Urlaub – wie könnte es anders sein – mit einem Mail: Irma Morris fing eine Ratte im Garten, und Eleonora

Goepfert fragte sie, was sie mit dem Tier mache. «Wir frieren sie ein und grillieren sie, wenn du uns besuchen kommst», witzelte die Freundin. Die St. Gallerin nahm die verkappte Einladung an und verbrachte Anfang April erstmals zwei Ferienwochen in Texas. Rattenbraten gabs zwar keinen, dafür standen jede Menge Exkursionen auf dem Programm.

«Einsam wird man vor dem Computer bestimmt nicht», widerlegt die Kursleiterin ein gängiges Vorurteil. «Man hilft und unterstützt einander.» Was von Meta Koss, die derzeit eine schwere Krankheit durchmacht, bestätigt wird. Als sie im Spital war, haben ihr neben vielen anderen auch ein Mail-Partner aus Florida und eine Mail-Freundin aus Leipzig telefonisch Mut zugesprochen.

Nachgefragt bei Albert Baumgartner, Leiter Fachbereich Soziale Arbeit und Kurswesen, pro senectute, St. Gallen

«Panorama»: Sie bieten Internetkurse für Seniorinnen und Senioren an. Warum?

Albert Baumgartner: Wir wollen einen Beitrag leisten, damit Seniorinnen und Senioren ihre Interessen pflegen und Neues lernen können. Wichtig ist auch der Kontakt, der sich daraus ergibt. Hier sind wir präventiv tätig.

Inwiefern tun Sie dies?

Die Altersforschung zeigt, dass alte Menschen, die ihre Interessen pflegen, zufriedener sind und damit dem Altersabbau vorbeugen. Die meisten unserer Kursleiterinnen und Kursleiter sind übrigens auch im Seniorenalter.

Zufall oder Absicht?

Im Computerbereich ist das unser Erfolgsrezept. Weil auch unsere Kursleiterinnen und -leiter graue Haare haben, ist die Hemmschwelle für die Teilnehmenden bedeutend

niedriger und die Angst vor dem neuen Medium kleiner.

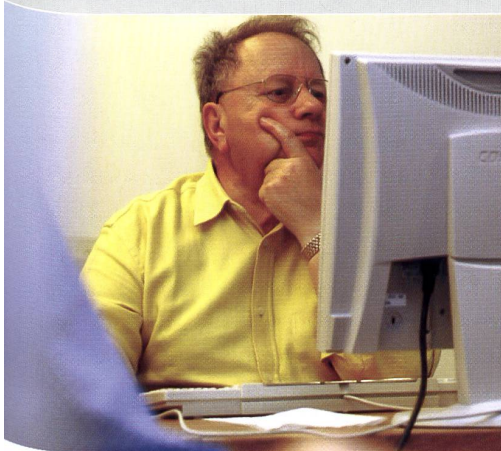
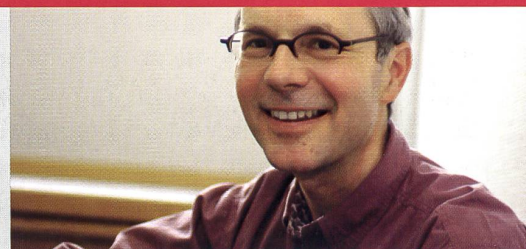
Und wenn die Fragen erst nach Kursende auftauchen?

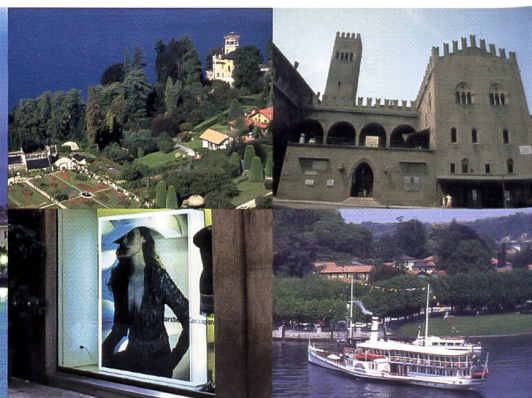
Dafür gibts die monatlichen Begegnungsnachmittage in der Computeria. Man trifft sich bei Kaffee und Kuchen, tauscht Computertipps aus und holt sich die fehlenden Informationen in der Gruppe.

Was haben die St. Galler Computeria und die Internet-Plattform computerias.ch gemeinsam?

Die Internet-Plattform, der inzwischen 20 Treffpunkte aus der deutschsprachigen Schweiz mit eigenen Websites angegliedert sind, ist aus der St. Galler Computeria hervorgegangen. Diese wurde vor vier Jahren von Gerhard Bremer in den Räumlichkeiten der pro senectute gegründet.

Interview: Jolanda Spirig





ZÜRICH - MAILAND

ZÜRICH - FLORENZ

BASEL/BERN -

MAILAND

STUTTGART - MAILAND

GENÈ - MAILAND

GENÈ - Venedig

SCHNÄPPCHEN NACH ITALIEN?

IM REISEBÜRO ODER AM BAHNHOF FINDEN SIE STÄNDIG ATTRAKTIVE ANGEBOTE MIT CISALPINO NACH ITALIEN. HIER EINIGE TIPPS FÜR DEN SOMMER:

COMO – WÄHREND EINEM TAGESAUSFLUG NACH COMO SÜDEN PUR ERLEBEN? REISEN SIE MIT UNS AN DEN COMERSEE UND ERHALTEN SIE DIE PRAKTISCHE RABATT-KARTE GLEICH DAZU. IHR PORTEMONNAIE MACHT URLAUBI ERHÄLTICH BEI RAILAWAY AM BAHNHOF AB 1. AUGUST, ANREISE VIA GOTTHARD.

STRESA – MIT CISALPINO AN DIE 41. SETTIMANE MUSICALI IN STRESA, WO HOCHKARÄTIGE SOLISTEN UND ENSEMBLES IN EINER EINMALIGEN ATMOSPHÄRE DIE MUSIK DER GROSSEN MEISTER DARBIETEN. ARRANGEMENTS MIT HOTEL UND EINTRITTSKARTEN (AB ENDE AUGUST) SIND DIREKT BEI DER CISALPINO AG ERHÄLTICH.

BOLOGNA – ZWEI SCHIEFE TÜRME UND 35 KILOMETER ARKADEN WO SIE AUCH BEI REGEN SHOPPEN KÖNNEN, DIES IST BOLOGNA. ZUSAMMEN MIT RAILTOUR SUISSE BIETEN WIR IHNEN EINE SEHR ATTRAKTIVE PAUSCHALREISE AN (ERHÄLTICH AB SOFORT).

DETAILS ZU DIESEN ANGEBOTEN FINDEN SIE BEI UNSEREN PARTNERN ODER IM INTERNET. BILLETTE, SPEISEWAGENRESERVATIONEN UND FAHRPLÄNE ERHALTEN SIE AM BAHNHOF ODER IM REISEBÜRO. INFORMATIONEN ZU DEN CISALPINO-ZÜGEN UND UNSEREN AUSFLUGSZIELEN FINDEN SIE UNTER www.cisalpino.com.

CISALPINO AG

... zügig das Leben genießen.



Saunen, Solarien, Dampfbäder und Whirlpools von Klafs.
In unserem kostenlosen Saunakatalog.

Name

Strasse

PLZ/Wohnort

Telefon

Klafs Saunabau AG
Oberneuhofstrasse 11
CH-6342 Baar
tel. 041 760 22 42
fax 041 760 25 35
<http://www.klafs.ch>

KLAFS
Die Sauna.

Schutz

www.freysicherheit.ch
info@freysicherheit.ch

Postfach 2943
6002 Luzern
Tel. 041 228 28 20
Fax 041 228 29 35

Alarmanlagen
Videoüberwachung
Brandalarm
Zutrittskontrolle
Zeiterfassung

FREY + CIE
SICHERHEITSTECHNIK



LUZERN ZUG BUOCHS INTERLAKEN MURI/BE

Senioren-Plattformen im Internet

Eine ganze Reihe von Internet-Plattformen hat sich auf die ältere Generation spezialisiert. Hier eine Auswahl:

- > **www.seniorweb.ch**
Dreisprachige Internet-Plattform, getragen von Migros Kulturprozent, der pro senectute und Eurag Schweiz, dem Bund der älteren Generation Europas mit Sitz in Luxemburg.
- > **www.computerias.ch**
Ehrenamtlich organisierte Internet-Plattform mit 20 Computertreffpunkten in elf Deutschschweizer Kantonen.
- > **www.seniorInnen.ch**
Deutschsprachige Mailingliste für Seniorinnen und Senioren.
- > **www.reife.ch**
Intellektuell ausgerichtete Plattform für eine neue Sicht des Älterwerdens.

SCHREIBMASCHINE OUT

Meta Koss nutzt das Internet derzeit vor allem für medizinische Informationen. «Wenn ich selber gut informiert bin, kann ich mit dem Arzt viel besser diskutieren.» Auf www.medicine-worldwide.ch findet sie die Wirkungen und Nebenwirkungen von Medikamenten, die noch nicht offiziell auf dem Markt sind, und in den einschlägigen Foren erhält sie Antworten auf wichtige Fragen. Als sie noch berufstätig war, verkaufte die 67-Jährige am Telefon Heizöl und Dieselöl. Nach der Pensionierung besorgte sie sich statt einer Schreibmaschine einen Computer und gestaltete damit Schriften und Karten. Den Kurs, den sie daraus entwickelte, bot sie in der Folge der pro senectute an. Die Grundkenntnisse der Teilnehmenden hätten sich in den letzten Jahren stark verändert, sagt Meta Koss. «Wer vor einigen Jahren pensioniert wurde, hatte die Computerumstellung meist nicht mehr mitvollzogen, während heute jene Leute in die Pension entlassen werden, die auch beruflich mit dem Computer zu tun hatten.»

GEZIELTE INFORMATIONEN

Dazu gehört Heinz Leuzinger, der im Finanz- und Rechnungswesen von Orell Füssli als Bereichsleiter tätig war. Der 67-Jährige hat sich vor kurzem einen neuen Computer mit E-Mail und Internetzugang angeschafft, dessen Möglichkeiten er nun gründlich ausschöpfen will. «Ich bin kein Surfer», sagt er. Aber für gezielte und vertiefte Informationen sei er durchaus zu haben. Das kann ein archivierter Zeitungsartikel sein oder die Schneesituation in Savognin, wo Leuzinger seine Ferien verbringt.

Viele Seniorinnen und Senioren interessieren sich aus familiären Gründen fürs Internet. Meta Koss: «Der Sohn zieht mit seiner Familie nach Neuseeland und die Eltern kaufen sich einen Computer, um den Kontakt nicht zu verlieren.» Bei Internet-versierten Grossmüttern laufe der Kontakt zu den Enkelkindern heute weniger übers Pulloverstricken, als über gegenseitige Mail-Kontakte. Was durchaus kein Nachteil ist: Schwiegertöchter, weiss Meta Koss, seien ohnehin nicht begeistert von selbstgestrickten Pullovern.

Das heisst nicht, dass Internet-Seniorinnen keine traditionellen Hobbys pflegen. Auf «Eleonoras Homepage» erfährt man nicht nur eine Menge über ihren Mann, ihre Kinder und Enkelkinder in Peru, sondern auch, dass sie manchmal Klavier spielt und gerne kocht. Die Rezepte, die es dort anzuklicken gibt, reichen von den caramellisierten Apfelspalten über den Schoggikuchen bis hin zur Raclette-Polenta.

■ JOLANDA SPIRIG



Leseraktion für «Panorama»-Leser!



«Senioren ans Netz!», das Handbuch von Fulvio De Micheli, wendet sich gezielt an ältere Menschen und zeigt Schritt für Schritt, wie man mit dem Internet umgeht. Es weckt die Freude am Internet und liefert eine reich-

haltige Sammlung von Websites, die auf die Interessen älterer Menschen zugeschnitten sind. Der 77-jährige Autor kennt sich bestens aus mit Suchprogrammen und Suchmethoden und zeigt ausserdem auf, wie man seine eigene Homepage gestaltet.

Fulvio De Micheli: *Senioren ans Netz!*, Smart-Books-Verlag, 2. Auflage 2001, 224 Seiten

Bestelltalon

Vorname Name: _____

Strasse: _____

PLZ Wohnort: _____

Unterschrift: _____

Bei «Panorama» können Sie das Buch jetzt zum Leserpreis von 45 (anstatt 55 Franken) bestellen. Das Buch erhalten Sie per Post nach Hause geschickt (Portozuschlag 5 Franken). Den Talon schicken Sie per Post (Panorama, «Leseraktion», Wassergasse 24, 9001 St. Gallen) oder Fax (071 225 86 50). Sie können das Buch auch per E-Mail (panorama@raiffeisen.ch) bestellen.

ROLF KNIE

Special!

Satin

Badetuch



ROLF KNIE Badetuch-Kollektion!

- Megagrösse 100 x 183 cm
- Qualitativ hochwertige Verarbeitung
- 100% Baumwolle - 300 g/m²
- Vorderseite: Velours bedruckt
- Rückseite: Frottee uni
- Das Liehaberobjekt für STRAND, Bad, Sauna und Wellness

Bettwäsche

Tel. 052 232 41 28 Fax. 052 232 62 23 e-mail: info@angela-bruderer.ch www.angela-bruderer.ch

JA, ICH BESTELLE:

Satin-Bettgarnitur Two Tiger
100% Baumwolle mercerisiert, mit Qualitätsreissverschluss!

Anzahl	Artikelnummer	Preis
	10.691.11.76 65/ 65 cm + 160/210 cm	159.-
	10.691.14.76 65/100 cm + 160/210 cm	159.-

Badetuch-Kollektion!

Badetuch Tiger weiss	
10.515.00.76	55.-
Badetuch 3 Tiger	
10.517.00.76	55.-

Die Lieferung erfolgt gegen Rechnung inkl. MwSt., zuzüglich Versandkostenanteil. Zahlbar innert 20 Tagen. ☐ Ich möchte gratis den neuesten Angela Bruderer Katalog

Name _____

Vorname _____

Strasse, Nr. _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift _____

Tel. _____

Coupon bitte einsenden
und faxen an:

Angela Bruderer AG
Postfach 1253
8401 Winterthur

ANGELA
BRUDERER

PA 06/02 (76)

«SPÜRE GROSSE AKZEPTANZ»



Das gefiel mir. Alle vier Banken, bei denen ich gearbeitet habe, die ZKB, Bank Leu, cosba private banking und jetzt Raiffeisen verbindet die Aufbruchstimmung, die herrschte. Die Raiffeisen-Gruppe ist dennoch etwas ganz Eigenes. Die Offenheit zwischen den Banken und den Leuten beim Verband erlebe ich als sehr positiv. Wenn ich mit Freunden und Bekannten zusammensitze und das Thema auf Raiffeisen fällt, erstaunt mich immer wieder, dass sehr viele der Ansicht sind, Raiffeisen sei eine deutsche Bank.

Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, ist nicht einfach. Es braucht eine gute Organisation und einen Partner, der entsprechend mitzieht und mithilft. Sonst wäre dies nicht zu bewältigen. Dass ich arbeiten wollte, war aber schon vor den Kindern klar. Heute übernimmt mein Mann einen sehr grossen Teil der Aufgaben, da er sich flexibler einteilen kann. Es ist sehr wichtig, dass es für uns und unsere Kinder keinen Stress gibt. Deshalb wohnen wir auch weiter in Zollikon, wo es einen Hort und wahrscheinlich bald auch eine Tagesschule gibt. Kinder mit ihrer Offenheit sind für mich etwas Einzigartiges, wie sie sich entwickeln und wie man mit ihnen mehr und mehr unternehmen kann.

Unter der Woche habe ich für meine beiden Buben Marius (7) und Julian (5) nicht so viel Zeit. Für sie ist es ganz normal, dass ich am Morgen früh um 6 Uhr aus dem Haus gehe und mit dem Zug von Zollikon nach St. Gallen fahre. Wenn ich frei habe, unternehmen wir Dinge, die wir gemeinsam mit den Kindern machen können. Ich bin auch gerne im Garten und verbringe Zeit mit Freunden. Besuche in Theater, Opern, Kunstausstellungen und Konzerten habe ich wegen der Kinder ziemlich eingeschränkt. Insgesamt fühle ich ein sehr schönes und ausgefülltes Leben, welches sozusagen die Verwirklichung eines Traumes ist.»

■ AUFGEZEICHNET VON PIUS SCHÄRLI

«**A**ls kleines Mädchen wollte ich Schoggifabrikantin werden. Auf jeden Fall sollte es ein Beruf sein, bei dem ich am Abend etwas in den Händen halten würde. Mit der Zeit hat sich der Berufswunsch allerdings verändert. Ich koche nach wie vor sehr gerne und habe Freude an schönem Design. Kunst, Kunstgeschichte und die Archäologie haben mich früher ebenfalls als Berufsziele fasziniert. Diese Themen habe ich in die Freizeit verlegt, so dass meine Kinder und mein Mann dies mit ausbaden müssen. Wo immer wir hinreisen, finde ich es interessant, mich mit der Geschichte und der Kultur des Landes zu befassen. Wir klettern dann auf den Ruinen herum und versuchen uns vorzustellen, welche frohen oder düsteren Ereignisse hier stattfanden.

In der sechsten Klasse im Gymnasium tat sich für mich im Kurs «Wirtschaft und Recht» eine Welt mit neuen Gedankengebäuden auf. Also habe ich später auch Volkswirtschaft studiert. Und doch: Nur Wirtschaft zu studieren, das erfüllte mich nicht. Karrieremensch oder Profithai, das wollte ich nie werden. Es gab diesen «typischen Wirtschaftsstudenten», der seine Karriere vom ersten Semester an schon genau geplant hatte. Das war nicht meine

Beatrice Zwicky Staub:
«Die Raiffeisen-Gruppe ist etwas ganz Eigenes.»

Welt. Aus diesem Grund und wegen des Ausgleichs habe ich noch Russisch und Kunstgeschichte belegt. Mit dem volkswirtschaftlichen Wissen im Rucksack wollte ich ausprobieren, ob sich das theoretische Wissen in die Praxis umsetzen lässt. Eine Bankkarriere war aber nie mein Ziel.

Es hat sich dennoch bei einer Bank die Chance ergeben, mit volkswirtschaftlichen Modellen zu arbeiten – und es war schon damals bei den Banken einiges in Bewegung.

Beatrice Zwicky Staub, verheiratet mit Toni Staub, ist Mutter von Marius und Julian und wohnt in Zollikon. Sie ist seit 1. Januar 2002 Bereichsleiterin im Fachzentrum Anlegen/Vorsorge/Absichern beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) und die erste Frau bei Raiffeisen in einer solchen Position.



MILITÄRDIENST AN EINEM STÜCK

Im Juli 2001 startete mit der ersten **DURCHDIENER-REKRUTEN-SCHULE** ein militärisches Pilotprojekt. «Das Projekt ist gelungen, wir haben neue Erkenntnisse gewonnen», resümiert Schulkommandant André Zumstein.

Savatan heisst die Kaserne hoch über der Walliser Gemeinde St-Maurice. Die enge Strasse windet sich steil den dicht bewaldeten Berg empor. Für Zivilisten ist das Gebiet gesperrt, nur mit Zutrittsberechtigung erhält man Zugang. Auf dem Hauptplatz lädt das «Foyer du Soldat» – ein gemütlich wirkendes Bergrestaurant – durstige Rekruten, Soldaten und Offiziere in einer freien Minute zur Einkehr ein. Über das weitläufige Gelände sind mehrere Gebäulichkeiten verteilt: Truppenunterkünfte, Ausbildungszentren, Mehrzweckhallen.

Etwas oberhalb des Restaurants übt eine Gruppe junger Rekruten den Umgang mit dem Gewehr. Nur wenige Dutzend Meter weiter entfernt befindet sich ein kleiner Schiessplatz. Eine Gruppe junger Rekruten liegt auf dem Boden und nimmt die knapp 30 Meter entfernten Zielscheiben ins Visier. Schüsse widerhallen an den steilen Felswänden, im Erdwall hinter den Scheiben werfen die Einschläge kleine Häufchen auf. Danach schulten die Rekruten ihre Gewehre, begutachten die Resultate, kleben die Schusslöcher zu und machen sich für eine nächste Schussabgabe bereit.

IN DER PIONIERROLLE

Diesen Rekruten kommt eine Pionierrolle in der Armee zu, nehmen sie doch an einem militärischen Pilotprojekt teil: der Durchdiener-Rekrutenschule (DD-RS), welche zehn Monate am Stück dauert. Am 9. Juli 2001 nahm der erste Kurs seine Ausbildung auf, mittlerweile steht die dritte Kompanie im Feld. Und dies mit Erfolg, wie Schulkommandant André Zumstein resümiert. «Das Pilotprojekt soll Fehler aufzeigen, welche man in der Armee XXI vermeiden möchte», erklärt er den Sinn des Unternehmens. Sein Urteil: «Von den ge-

wonnenen Erkenntnissen her ist das Projekt sehr gelungen.»

«Bei den jungen Leuten besteht ein grosser Bedarf an dieser Art Dienstleistung», unterstreicht Zumstein. Diese Personen wollten etwas Unangenehmes hinter sich bringen, danach Zeit für ihre Aus- und Weiterbildung haben oder vielleicht auch einen längeren Auslandsaufenthalt absolvieren, ohne dabei an die «Belastung» Militär denken zu müssen, nennt der 50-Jährige mögliche Beweggründe der Durchdiener.

Die Truppenunterkünfte präsentieren sich verhältnismässig komfortabel. Bis zu acht Rekruten teilen sich ein Zimmer. Die Rekruten des dritten Ausbildungsgangs, welcher Anfang März begann, verfügen über noch mehr Freiraum: Da der dritte Kurs nur gerade knapp 70 Teilnehmer zählt, sind die Zimmer meist nur zur Hälfte besetzt. Platz würde das Gebäude für rund 200 Rekruten bieten. Diese Zahl wur-

de bisher allerdings nicht erreicht, die ersten beiden Ausbildungsgänge zählten jeweils gegen 150 Personen. Den Rückgang sieht Zumstein aber nicht etwa im Zusammenhang mit einem abnehmenden Interesse an der DD-RS, sondern mit der Saison: «Die «Frühlingsschule» zählt auch in der normalen RS nur etwa die Hälfte des «Sommerbestands»», erläutert er, dies hänge mit beruflichen Gründen zusammen.

TIEFERE AUSSTEIGERQUOTE

Viele Leute, welche die DD-RS besuchten, hätten ein klares Ziel vor Augen, hat Zumstein beobachtet. Die Abbruchquote bei den Durchdienern liegt jedenfalls nur bei etwa 10 Prozent – in der normalen RS hingegen steigen rund ein Fünftel der Rekruten vor Abschluss der 15 Wochen dauernden Schule aus. «Die Durchdiener haben sich alle freiwillig für diese Schule gemeldet», begründet Zumstein



Pilotprojekt Durchdiener

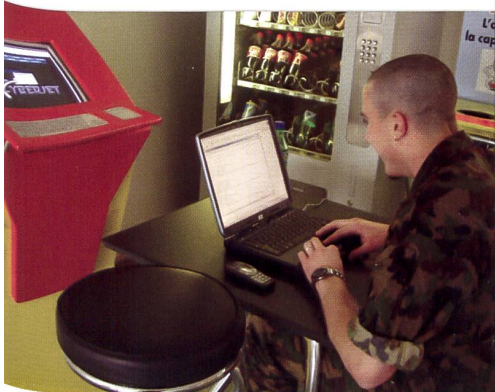
Zurzeit wird die aktuelle Armee reformiert und damit die Armee XXI entwickelt. In einem Pilotprojekt wird das Durchdiener-Modell seit 9. Juli 2001 getestet. Die Durchdienerschulen ermöglichen den Wehrpflichtigen, den Dienst während zehn Monaten an einem Stück zu leisten. Damit entfallen die Wiederholungskurse.

Den Wehrpflichtigen werden drei Modelle angeboten: Die Durchdiener-RS (DD-RS) und Durchdiener-Unteroffiziersschule (DD-UOS) in St-Maurice/Lavey und Chur sowie die Durch-

diener-RS der Luftwaffe (DD-RS LW) und die entsprechende Unteroffiziersschule (DD-UOS LW) mit dem Standort Payerne während der Ausbildungsphase sowie weiteren Standorten während der Einsatzphase.

Der Ständerat sagte in der Frühjahrssession 2002 Ja zum neuen Modell, beschränkte die Teilnehmerzahl allerdings auf 15 Prozent beziehungsweise 3000 Personen jährlich. Der Nationalrat wird sich in der Sommersession mit der Frage auseinandersetzen.

(rus)

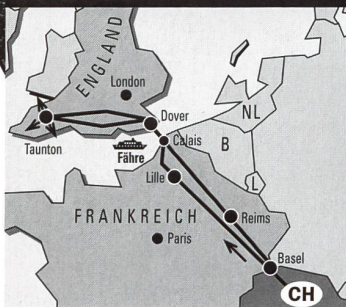


Sommer in Somerset

- ❖ Nationalparks Dartmoor und Exmoor
- ❖ Stourhead, der erste englische Garten
- ❖ Fakultativer Ausflug nach Wells und Bath

8 Tage inklusive
Halbpension
Fr. **995.-**

Ihre Reiseroute



IHR REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz – Lille. Fahrt via Sélestat, Ste-Marie-aux-Mines, Baccarat. Nancy nach Lille.

2. Tag: Lille – Taunton. Nach dem Frühstück verlassen wir Lille und erreichen bald darauf Calais. Fährenüberfahrt nach Grossbritannien. Auf englischem Boden angekommen, setzen wir unsere Fahrt fort und erreichen über Maidston-Reading-Swindon-Bristol Taunton, wo wir uns für die nächsten vier Nächte niederlassen.

3. Tag: Nationalpark Exmoor. Den heutigen Tag widmen wir dem kleinsten Nationalpark von England, dem Exmoor Nationalpark an der Nordküste von Somerset und Devon. Hier zeigt sich die Natur von ihrer generösen Seite. Saftige Wiesen in kleinen Tälern wechseln ab mit Heide- und Grasmooren, die bis an die dramatische Küste heranreichen. Wir fahren der Küste entlang bis nach Lynton. Die Nordküste besteht aus meerumspülten Stränden, zerklüfteten Felsen und bewaldeten Tälern, die zu bunten Häfen führen. Sie haben Gelegenheit für einen erholsamen Spaziergang. Schnuppern Sie die frische Luft des Atlantiks und geniessen Sie die prächtige Aussicht.

4. Tag: Fakultativer Ausflug nach Wells und Bath. Fahrt nach Wells. Der Stolz der Stadt ist die mächtige gotische Kathedrale Church of St. Andrew. Anschliessend Weiterfahrt nach Bath. Hier haben schon die Römer die heissen Mineralquellen genossen. Bath ist auch berühmt für seine grossartige Architektur, die nicht englisch sondern klassisch griechisch ist. Wir geniessen eine Stadtrundfahrt mit einem offenen «London Bus» und den anschliessenden freien Aufenthalt in den belebten Strassen des berühmten englischen Kurortes.

5. Tag: Exter und Nationalpark Dartmoor. Fahrt nach Exeter, das ebenfalls eine grossartige Kathedrale besitzt, und weiter via Okehampton, bekannt als «Hauptstadt des nördlichen Moors», – Tavistock – durch das berühmte Dartmoor, dem grössten der unberührten Gebiete des wilden West Country. Die Region hat sich seit 1000 Jahren kaum verändert. Sie finden eine raue, neblige Moorlandschaft vor, die nur dann und wann von einem Dorf oder Gehöft unterbro-

chen wird. Weiter nach Widecombe-in-the-Moor, dem idyllischen und wohl meist besuchten Ort der Region.

6. Tag: Taunton – Stourhead Garden – Stonehenge – Salisbury. Nach dem Frühstück verlassen wir Taunton und fahren nach Stourhead. Hier besichtigen wir die grossartigen Landschaftsgärten aus dem 18. Jahrhundert. In Stourhead entstand auch der erste Englische Garten. Der damaligen Tradition entsprechend gibt es Seen, Bauwerke, die nur wegen ihrer malerischen Wirkung errichtet wurden und sorgfältig angeordnete Gruppen stattlicher Bäume. Weiterfahrt über Stonehenge, dem berühmtesten steinzeitlichen Denkmal Europas, nach Salisbury. Dieses Städtchen liegt malerisch am Zusammenfluss von Avon, Nadder, Bourne und Wylye, am Rande der Salisbury Plain. Salisbury zählt zu den schönsten Kathedralstädten Englands. Abends erreichen wir unseren Übernachtungsort, unweit der Kanalküste.

7. Tag: Kanalküste – Reims. Fahrt nach Dover und Fährenüberfahrt nach Calais. Wieder auf dem Kontinent angekommen, reisen wir weiter nach Reims. Die Stadt ist vor allem für ihre Kathedrale und den Champagner bekannt.

8. Tag: Reims – Rückfahrt in die Schweiz. Nach dem Frühstück fahren wir zurück in die Schweiz zu den Ausgangspunkten.

IHR FERIENHOTEL

In England wohnen wir vier Nächte im erstklassigen **Holiday Inn Hotel** bei Taunton. Alle 97 Zimmer sind modern eingerichtet und verfügen über Bad oder Dusche/WC, Föhn, Farb-TV, Direktwahltelefon, Minibar, Weckradio. Weitere Einrichtungen: Hallenbad, Sauna, Bar und Restaurant. Auf der Hin- und Rückreise je eine Übernachtung im guten Mittelklassehotel in Frankreich bei Lille resp. im Westen Englands sowie in Reims.

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

KÖNIGS KLASSE
An ausgewählten Daten
geniessen Sie diese Reise im
**TWERENBOLD-
KÖNIGSKLASSE-LUXUSBUS.**

Preise pro Person	Fr.
8 Tage inklusive Halbpension	995.-
Einzelzimmerzuschlag	210.-
Zuschlag Königsklasse	240.-

Reisedaten 2002

Samstag – Samstag

im Fernreisebus

29.06.–06.07.	27.07.–03.08.
13.07.–20.07.	10.08.–17.08.
20.07.–27.07.	24.08.–31.08.

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft in guten Mittelklassehotels
- 7 - Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausg. am 4. Tag Wells und Bath)
- Fährenüberfahrt Dover-Calais und zurück
- Lokale Deutsch sprechende Reiseleitung am 3. und 5. Tag
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen	Fr.
Fak. Ausflug Wells und Bath	45.-
Annullationschutz obligatorisch	20.-
Auftragspauschale pro Person	10.-

Abfahrtsorte

06.00	Wil
06.45	Winterthur
07.15	Zürich
07.30	Aarau
08.00	Baden-Rüthof
09.30	Basel

Für unsere Reise-Kunden
stehen in Baden-Rüthof
250 Gratis-Parkplätze
zur Verfügung



Privat Car Terminal

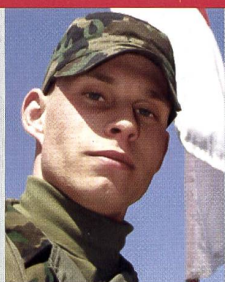
www.twerenbold.ch Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

Was DD-Rekruten vom Angebot halten



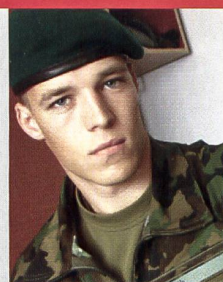
Rolf Küffer aus Gurmels FR hat die DD-Unteroffiziersschule besucht. Während der Einsatzphase bewachte er allerdings nicht wie seine Kameraden Botschaften in Bern, sondern war als

Ausbildungsgehilfe in St-Maurice tätig. Der 21-jährige Mechaniker gehörte – «gewissermaßen als Versuchskaninchen» – zur ersten Durchdiener-RS, welche im Juli 2001 begann. «Wenn ich den Militärdienst am Stück mache, wirkt sich das beruflich positiv aus», erklärt er, da die Berufszeit nicht von Wiederholungskursen unterbrochen werde. «Man erlernt Führungsqualitäten, Selbstständigkeit und wird belastbarer», blickt er auf seine Ausbildung zurück.



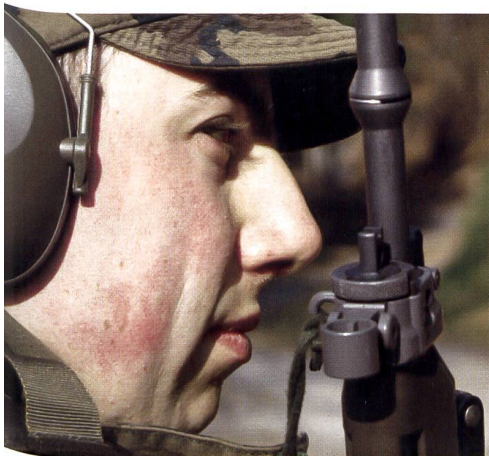
Kevin Rünzi aus Brugg AG wollte «etwas Neues ausprobieren und wissen, ob ich die zehn Monate durchstehe». Als Vorteil erachtet auch der Radschützenpanzer-Besitzer, «dass ich

dann nicht mehr jedes Jahr das Militärmaterial zusammensuchen muss». Der kaufmännische Angestellte sieht auch die subsidiären Einsätze als Anreiz: «Spannend wäre beispielsweise ein Einsatz an der Expo.» Der 20-Jährige überlegt sich, allenfalls auch die Unteroffiziersschule zu besuchen. Und stolz sei er schon auch etwas, einer der «ersten Durchdiener» zu sein.



Laurent Murith aus Bulle FR sieht die Schule als Herausforderung, um «neue Horizonte zu entdecken». Der 20-jährige Elektromonteur hofft auf eine effiziente Ausbildung und will

Disziplin und Ordnung lernen, was ihm auch im Beruf weiterhelfen werde. Der Radschützenpanzer-Besitzer ist aber auch froh, die RS an einem Stück hinter sich bringen zu können. «Ich habe mich mental darauf vorbereitet, die zehn Monate durchzuziehen», erklärt er. Als schwieriger erachtet er es, wenn er jedes Jahr in Wiederholungskurse einrücken müsste.



BISHER NUR EINE REKRUTIN

Auf dem Parkplatz vor dem mächtigen Ausbildungszentrum mit Schulzimmer und Vorführvorrichtungen macht sich eine Gruppe zu einer AC-Übung bereit. In die entsprechende Schutzkleidung gehüllt, wird der Umgang mit der Schutzmaske exerziert. Dabei gilt es nicht nur sich selber die Maske richtig überzuziehen, sondern diese auch einem «ohnmächtigen» Gefährten anzulegen. Während die einen mit den Masken hantieren, sitzen die andern regungslos vor ihnen auf dem Boden. Auch wenn der Kollege etwas ruppig zupackt, dem einen die Nase drückt, dem andern ein Ohr zwick, lassen die Rekruten die Prozedur geduldig über sich ergehen, derweil der Korporal laut die Sekunden zählt.

Die Rekruten kommen aus allen Landesteilen. Am stärksten vertreten sind die Deutschschweizer mit rund 80 Prozent, aus dem Welschland kommen rund 15 und aus den italienischsprachigen Gebieten fünf Prozent. Frauen können die DD-RS ebenfalls absolvieren. Bisher habe allerdings nur eine einzigen Schritt gewagt, weiss Zumstein. «Das hat sehr gut geklappt, sie war sehr leistungswillig und ist jetzt Korporal.»

In der Mehrzweckhalle stehen Nahkampftechniken auf dem Programm. Jeweils zwei Rekruten üben die erlernten Griffe und Kniffe. Von hinten greift der eine seinem «Gegner» unter dessen Arme hindurch, schnell mit seinen Händen zu dessen Hinterkopf und drückt den nunmehr Wehrlosen zu Boden. Mit kräfti-

ger Stimme bringt der Ausbilder seine Anleitungen an den Mann: Die jungen Burschen stellen sich in einer Reihe nebeneinander auf, halten ihre Fäuste boxerähnlich zur Verteidigung hoch, schreiten auf Kommando nach vorne, nach hinten, zur Seite. Die Szenerie erinnert an ein «Ballett», wobei die «Choreografie» noch ein bisschen holprig wirkt.

SUBSIDIÄRE EINSÄTZE

Sechs Monate verbringen die Rekruten in St-Maurice. Neben der militärischen Grundausbildung stehen auch Spezialausbildungen für die Einsätze in den anschliessenden vier Monaten auf dem Programm. Die Durchdiener werden nämlich für so genannte subsidiäre Einsätze – also die Unterstützung ziviler Behörden – im Inland geschult: Bewachen, Überwachen, Verkehr leiten oder Transportieren sind mögliche Tätigkeiten. Ein konkreter Einsatz ist derzeit der Schutz von Botschaftsgebäuden. «Im Moment fällt nichts anderes an», erklärt Zumstein. Denkbar wären aber auch der Einsatz bei Naturkatastrophen und anderen Grossereignissen. Während der viermonatigen Einsatzphase sind die Soldaten übrigens in Chur stationiert, sofern kein Einsatz befohlen ist.

Am 8. Juli dieses Jahres nehmen die vorläufig letzten Kursteilnehmer ihre Ausbildung auf. Im Mai 2003 findet das Pilotprojekt seinen Abschluss. Stimmt das Parlament zu, wird dieses Angebot danach als fester Bestandteil der Armee XXI weitergeführt. ■ RUEDI STUDER

den Unterschied: «Die Rekruten mussten sich die Motivation bereits im Voraus aneignen, um durchzuhalten.» Er schätzt die Durchdiener auch als «reifer» ein, da diese aufgrund der Aufnahmeanforderungen zumindest einen Lehrabschluss oder die Matura vorweisen müssen.

Um die zehnmonatige Dienstzeit etwas zu verstüssen, entfällt für die Rekruten der Wachdienst über das Wochenende – sie werden bereits am Freitagabend entlassen, rücken aber am Sonntagabend früher ein. Ein weiteres Zuckerchen sind 20 zusätzliche Urlaubstage. Zudem stehen den Durchdienern auch gewisse Freizeitaktivitäten offen: «Einige sind in lokalen Sportvereinen integriert, andere schauen in ihrer Freizeit Videos», erklärt der Schulkommandant.

In die Tiroler Alpen mit dem Orient Express

NACH INNSBRUCK UND SEEFELD VOM 21. – 22. SEPTEMBER



Wie einst Könige, Fürsten und Staatsmänner reisen Sie im nostalgischen Orient Express nach Seefeld in die Tiroler Alpen. In den exklusiven Wagen geniessen Sie die Fahrt durch die reizvolle Alpenlandschaft. Innsbruck, die pulsierende Olympiastadt, ebenso berühmt durch ihre Kunstschatze, wird Sie begeistern. In Seefeld erleben Sie die gigantische Bergkulisse und die heimelige Atmosphäre Tirols.

REISEPROGRAMM

1. Tag Zürich – Innsbruck – Seefeld

Auf der Fahrt über den Arlberg nach Innsbruck wird Ihnen ein Frühstück serviert. Am Nachmittag können Sie die Alpenmetropole auf eigene Faust zu erkunden oder an einem fakultativen Stadtrundgang teilnehmen. Anschliessend fahren Sie ins nahegelegene Seefeld. Gemeinsames Nachtessen und Übernachtung im Hotel.

2. Tag Seefeld – Zürich

Nach dem Frühstück im Hotel können Sie durch Seefeld bummeln. Am frühen Nachmittag fährt der Orient Express in Richtung Garmisch. Geniessen Sie die vorüberziehende Bergwelt sowie die schöne Landschaft. Während der Rückfahrt über Lindau, Winterthur nach Zürich HB wird Ihnen ein köstliches Nachtessen serviert.

LEISTUNGEN

- Bahnfahrt in gebuchter Kategorie
- Halbpension ganze Reise
- Übernachtung in guten Hotels
- Reiseleitung

Nicht inbegriffen: An-/Rückreise zum Abfahrtsort, Stadtrundgang Innsbruck*, Getränke, Souvenirs, Trinkgelder, Versicherungen

*Mindestteilnehmerzahl erforderlich

PREISE (PRO PERSON IN CHF)

Mitropa-, Aquitaine- oder Präsidentielle-Wagen	890.-
Pullman-Wagen	1090.-
Rabatt für Kinder bis 14 Jahre	30%
Zuschläge	
Einzelzimmer	60.-
Stadtrundgang Innsbruck	15.-
Annullations- und Extrarückreiseversicherung	29.-

BUCHEN/KATALOG BESTELLEN 071 626 31 42



NIOE AG, c/o Mittelthurgaubahn AG

Wiler Strasse 2, 8570 Weinfelden, Telefax 071 626 31 48
nioe@mittelthurgaubahn.ch, www.orientexpress.ch



OBERSON

STEIGERT IHRE AUSDAUER

Bewegtes Sitzen hält vital. Besonders am Arbeitsplatz gewinnen Sie mit einem Stuhl, der Sie ergonomisch unterstützt und optisch begeistert. Von einem Hersteller, der traditionell ein Pionier des guten Sitzens ist.

giroflex

Wir bringen Bewegung ins Sitzen

Albert Stoll Giroflex AG, CH-5322 Koblenz, Tel. 056 267 91 11, Fax 056 246 17 70, www.giroflex.com



TESSINER KLEINOD IN VELA

*Hand aufs Herz! Wussten Sie, dass in **LIGORNETTO** mit dem Museo Vela das zweitälteste eidgenössische Museum steht? Es war einst Wohn- und Arbeitsstätte des Tessiner **BILDHAUERS VINCENZO VELA** (1820–1891).*



Als Kontrast zu den öffentlichen, monumentalen Werken von Vincenzo Vela zeigt die Museumskuratorin des Museo Vela, Dr. Gianna Mina, eine ihrer Lieblingsfiguren: das feine, weibliche Porträt der Katharina Bavier-von Sprecher, 1870 (als Gipsoriginal und als zeitgenössische Foto.)

Das Museo Vela gilt als das bedeutendste unter den noch erhaltenen Künstlerhäusern der Schweiz. Hier lebte und arbeitete im 19. Jahrhundert der Bildhauer Vincenzo Vela: eine schillernde, politisch engagierte Persönlichkeit, die zu den erfolgreichsten Bildhauern seiner Zeit gehörte. Nördlich der Alpen hat er schon zu Lebzeiten wenig Beachtung befunden. Nach seinem Tod im Jahre 1891 vermachte seine Familie den prächtigen Palazzo mit englischem Garten der Eidgenossenschaft. Daraus wurde 1898 das Museo Vela; das erste Tessiner Museum. Heute gehört es zum Bundesamt für Kultur.

IM NORDEN KAUM BEKANNT

Dr. Gianna Mina, Kunsthistorikerin und seit zehn Jahren Konservatorin im Museo Vela: «Der Bildhauer und engagierte Freiheitskämpfer Vincenzo Vela gelangte in den Jahren der nationalen Einigung Italiens mit seinen Skulpturen zu höchster Anerkennung. Er

schuf teils überlebensgrosse Statuen von Helden des italienischen Risorgimento wie Giuseppe Garibaldi oder Camillo Cavour, aber auch von Königen, Philosophen und Theologen.» Seine Denkmäler schmücken noch heute Plätze und Strassen in Italien und Frankreich. «Die Schweizer hielten wenig vom Persönlichkeits-Kult, wenig von Denkmälern. Vela ist in unserem Land kaum bekannt.»

Das Museo Vela, einst vom Bildhauer selbst entworfenes herrschaftliches Wohn- und Atelierhaus auf einem Hügel in Ligornetto, wurde in den letzten Jahren durch den Tessiner Architekten Mario Botta renoviert und umgestaltet. Es beherbergt neben den Gipsoriginalen Velas auch Bozzetti (Skizzen) und Zeichnungen, Plastiken und Gemälde seines Bruders Lorenzo sowie Gemälde und Zeichnungen seines Sohnes Spartaco. Malerei und Grafik lombardischer und piemontesischer Künstlerfreunde der Familie bilden einen weiteren Schwerpunkt. Imposant ist die Sammlung von rund 1000 Fotografien.

Vincenzo Vela hat unter anderem seine Arbeiten zu Dokumentationszwecken fotografiert oder fotografieren lassen. Er darf zu den ersten Fotosammlern in unserem Land gezählt werden. Gianna Mina: «Das Museum will dem Publikum ein Stück (Kultur-)Geschichte vermitteln. Einerseits ist es italienische Geschichte, aber auch Lebenswerk und Geschichte eines in unserem Land geborenen, engagierten Menschen und Künstlers, der sich sogar freiwillig bei General Henri Dufour für den Sonderbundskrieg meldete.»

THEMATISCHES RAUMKONZEPT

Seit Juni 2001 ist das Museo Vela dem Publikum wieder zugänglich. «Wir sehen Villa und Park als Gesamtkunstwerk», erklärt Gianna Mina. In den 22 Ausstellungsräumen und auf zwei Etagen sind Dutzende von Gipsoriginalen Velas und seine private Kunstsammlung thematisch geordnet und präsentiert. Für jeden Saal hat die Konservatorin ein leicht lesbares Raumblatt in deutscher, französischer

und italienischer Sprache geschaffen, das von den Besucherinnen und Besuchern kostenlos mitgenommen werden kann. Stellvertretend für die Räume seien als «Rosinen herausgepickt»: «Das Pantheon des Risorgimento» (Saal I), «Rätsel des ruhmreichen Mannes» (in der ehemaligen Bibliothek), «Gescheiterte Denkmäler» und im früheren Wohnzimmer der Villa «Kinderspiele». Im zweiten Stock – mit herrlichem Blick hinaus auf die liebliche Landschaft des Mendrisiotto – ist unter anderem die Sammlung der historischen Fotografien zu bewundern. Übrigens: das rollstuhlgängige Museum verfügt über Cafeteria und einen Museumsshop. Zudem lädt der grosszügige Park Gross und Klein zum Flanieren und Picknicken ein!

■ SUSANN BOSSHARD-KÄLIN

TIPP

Museo Vela, Largo V. Vela, 6853 Ligornetto

Tel. 091 640 70 40;

Internet: www.museo-vela.ch;

Öffnungszeiten:

Dienstag–Sonntag, 10–17 Uhr,

(1. Juni.–30. September: 10–18 Uhr)

Mitte November bis 20. März geschlossen.

Highlights 2002:

Museumspädagogische Veranstaltungen:

«Im Gespräch mit der Konservatorin Gianna Mina»; Kinderateliers etc.

Sonderausstellungen:

31. Juli: Schönheit und Wirklichkeit – die Sammlungen aus dem 19. Jahrhundert;

15. September–17. November: A fior di pelle.

Il calco dal vero nel secolo XIX

Vorschau: im Herbst 2003 Keramikausstellung Petra Weiss.



Marienkäferchen sind Verbündete gegen Blattläuse.



Weinbergsschnecken dezimieren die Eier der Nacktschnecken.



Gewährt man Igeln Unterschlupf, so räumen sie mit Schnecken auf.

SCHACH DEN PLAGEGEISTERN!

Der beste Pflanzenschutz ist eine optimale Bodenpflege. Anstelle nackter Erde, die der Witterung schonungslos ausgeliefert ist, wird sie mit einer Mulchdecke geschützt. «Mulchen» ist der Fachausdruck für eine Abdeckung des Bodens mit organischem Material, etwa Rasenschnitt oder Kompost als dünne Schicht, im Ziergarten zerkleinertes Schilf, angerottete Holzschnitzel oder Rinden.

Unter der Abdeckung bleibt der Boden warm und feucht; die Pflanzen-Kulturen benötigen deshalb weniger Giesswasser. Mulch unterdrückt den Wuchs von Wildkräutern und setzt sich laufend in fruchtbaren Humus um. Die Nährstoffe stehen den Kulturen in ausgewogenem Verhältnis zur Verfügung. Die Erde bleibt locker und krümelig, es muss weniger gehackt werden.

Gegen ungebetene Gäste helfen im naturgemässen Garten eine ganze Reihe von Nützlingen: Igel, Maulwurf, Spitzmaus, Blindschleiche, Laufkäfer und Vögel vertilgen Schnecken; Verbündete gegen Blattläuse und andere Sauginsekten sind Marienkäfer und ihre Larven – sowie diejenigen von Schwebe- und Florfliegen. Sogar der Ohrwurm geht nachts auf Blattlausfang.

GELASSENHEIT gilt auch für die **GARTENARBEIT**: Nur die wichtigsten Eingriffe – und diese schonend und gezielt. Denn jedes Lebewesen hat seinen berechtigten Platz im Kreislauf der Natur. Nehmen Schädlinge einmal überhand, so helfen **SANFTE MITTEL**.

ABWEHREN STATT VERNICHTEN

Mechanische Hilfsmittel sind zum Beispiel feine Netze gegen Kohl- und Möhrenfliegen sowie Lauchmotten, die über gefährdete Beete gespannt werden. Schneckenzäune schützen vor der Einwanderung dieser gefräßigen Kriechtiere. Mit Gelbfallen können Kirschfruchtfliegen sowie Schadinsekten im Blumenfenster oder im Gewächshaus abgefangen werden.

Naturgemässe Pflege verhilft auch Topf-, Balkon- und Kübelpflanzen zu prächtigem Gedeihen. Die künstlichen Bedingungen in den engen Pflanzgefässen stellen diese Gewächse jedoch auf eine harte Probe. Doch auch hier gilt: Geben Sie Nützlingen eine Chance, bevor Schädlinge vernichtet werden! Stark befallene Triebe ausknäufen oder Schadinsekten mit Handschuhen abstreifen sind wirkungsvolle Methoden.

REZEPTE GEGEN BLATTLÄUSE

Bei allem Verständnis für Freund und Feind im Garten: Bei Temperaturstürzen – oder Hitze und Trockenheit – können Blattläuse plötzlich einmal so massenhaft auftreten, dass sich Abwehrmassnahmen aufdrängen. Zum Beispiel:

- > Von Blattläusen befallene Rosen – und andere Triebe – mit einem kräftigen Wasserstrahl aus dem Gartenschlauch abspritzen.
- > Rhabarberblätter in einen Kessel füllen, mit kochendem Wasser übergiessen und auskühlen lassen. Diese Brühe auf befallene Pflanzen sprühen; im Abstand von einigen Tagen wiederholen.
- > Spritzungen von Tee aus Wermut, Pfefferminze oder Thymian: 50 Gramm frisches, zerkleinertes Kraut mit einem Liter kochendem Wasser überbrühen, auskühlen las-

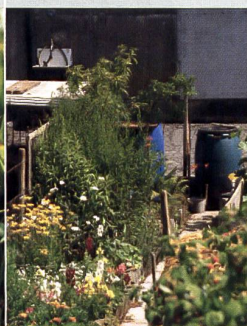
Rainfarn enthält Giftstoffe, die gegen Milben, Rostpilze und Mehltau wirken.

Auszüge aus Schachtelhalm helfen gegen Pilzkrankheiten.

Adrett kaschiert: Pflanzenbrühen in blauen Fässern.

Aufgehängte Tontöpfchen mit Strohwalke bieten dem Ohrwurm Unterschlupf.

Brühen aus Brennnesseln kräftigen die Pflanzen und fördern ihr Wachstum.



sen. Absieben und über die Blattlauskolonien spritzen. Diese Kräutertees wirken auch gegen die schwarzen Kirschenläuse und vertreiben Ameisen.

WUCHSKRAFT DANK PFLANZENSAFT

Die Inhaltsstoffe der Brennnesseln kräftigen die Pflanzen und fördern ihr harmonisches Wachstum. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für gutes Gedeihen, denn Schädlinge befallen in erster Linie schwächliche Gewächse. Tipp, auch für Balkongärtner: Ein Büschel Brennnesseln in eine Giesskanne geben, mit Wasser auffüllen und einen Tag lang an der Sonne stehen lassen. Dann die Pflanzen zur allgemeinen Stärkung mit diesem Auszug giessen. Damit die Brennnesseln in der Kanne bleiben, wird in das innere Ausgussloch etwas Holzwolle gestopft. Die Giesskanne solange mit neuem Wasser nachfüllen, bis sich die Brennnesseln zersetzt haben.

Rezept für Pflanzenschutzmittel: 1 Kilo frische oder 200 Gramm getrocknete Brennnesseln mit 10 Liter kaltem Wasser übergießen; 12 bis höchstens 24 Stunden lang ziehen lassen. Absieben und unverdünnt auf die von Blattläusen oder anderen Schädlingen befallenen Pflanzen spritzen.

BRÜHEN GEGEN PILZKRANKHEITEN

Vorbeugend gegen Pilzkrankungen wie Mehltau, Monilia, Rost, Grauschimmel, Krautfäule sowie Schorf hilft Schachtelhalm-

brühe: 1 Kilo frischen, zerschnittenen Schachtelhalm oder 150 Gramm getrocknetes Kraut mit 10 Liter kaltem Wasser 24 Stunden lang ansetzen. Das Kraut am folgenden Tag mit einem Teil Wasser etwa 15 Minuten lang kochen und zugedeckt erkalten lassen. Zum restlichen Einweichwasser geben und – im Verhältnis 1:5 – mit Wasser verdünnt, auf gefährdete Pflanzen spritzen.

Rainfarnbrühe bekämpft Erdbeer- und Brombeer-Milben, Rost und Mehltau: 300 Gramm frische oder 30 Gramm getrocknete Pflanzen mit 10 Liter Wasser 24 Stunden lang ansetzen. Diese Brühe im Sommer unverdünnt auf den Boden spritzen. Vorsicht: Rainfarn enthält Giftstoffe; Brühe von Kindern fernhalten! Wem die Zubereitung von Pflanzenbrühen zu mühsam ist, findet entsprechende biologische Präparate im Gartenhandel.

MIT STRATEGIE GEGEN SCHNECKEN

Kaum stehen die Setzlinge in Reih und Glied, und erstes Grün spriest aus den Saaten, so kommen die Schnecken und vereiteln die Pracht. Dies lässt oft auch den geduldigsten Hobbygärtner zu Schneckenkörnern greifen. Obwohl sie keiner Giftklasse zugeordnet sind, enthalten sie in der Regel den giftigen Wirkstoff Metaldehyd, wenn auch in geringer Konzentration, oder Methiocarb, nach dessen Einsatz man mit dem Verzehr der Ernte mindestens zwei Wochen lang warten sollte.

Wer im Hausgarten nicht auf Schneckenkörner verzichten will, sollte sie wenigstens sparsam und gezielt ausbringen, nämlich 25 bis 40 Körner einzeln auf einen Quadratmeter Fläche verteilt – und dies höchstens zweimal pro Jahr. Denn die chemischen Giftstoffe gelangen unweigerlich in den Boden.

Wer seinen Garten bei Trockenheit prinzipiell nur am Morgen giesst, reduziert den Schneckenfrass gegenüber abendlichem Wässern um ein Vielfaches. Als natürliche Barriere dienen trockene Unterlagen wie Sägemehl, Hobelspäne oder Stroh, genauso wie Steinplatten auf den Wegen, die den Schnecken das Kriechen erschweren. Abwehrende Wirkung haben Beeteinfassungen aus Kresse, Senf oder Kapuzinerkresse.

■ EDITH BECKMANN

Nützliche Schneckenpost

Gezielte Massnahmen gegen Schnecken ohne Gift und Chemie vermittelt das vierseitige Merkblatt «Schneckenplage» der Bioterra. Es kann mit frankiertem Antwortkuvert Format C5 (doppelte Postkartengrösse) und 3 Franken in Briefmarken bezogen werden bei: Bioterra, Dubsstrasse 33, 8003 Zürich. Unter dieser Adresse ist zu oben erwähnten Bedingungen auch das Merkblatt «99 Blumen, die problemlos mit Schnecken gedeihen», erhältlich.



Himmlich reisen im 5-Stern-EUROBUS



- ★ Sie reisen in kleinen Gruppen
- ★ der Car hat nur 30 – 33 Sitzplätze, statt der gängigen 44 – 50 Plätze
- ★ pro Reihe nur 3 Luxus-Lederfauteuils, davon 1 Einzelsitz
- ★ der grosszügige Sitzabstand beträgt mehr als 90 cm an Stelle der üblichen 78 cm

- ★ Sie geniessen angenehmste Temperaturen dank elektronisch geregelter Klimaanlage
- ★ es begleitet Sie ein erfahrener Chauffeur / Reiseleiter
- ★ Sie erhalten eine ausführliche Dokumentation mit JPM Reiseführer

Unsere 5-Stern-Reisen auf einen Blick

Piemont 4 Tage	ab Fr. 895.–	Südengland – Cornwall 8 Tage	ab Fr. 1685.–
Spanien – Portugal 14 Tage	ab Fr. 2150.–	England – Schottland – Wales 12 Tage	ab Fr. 2375.–
Goldener Ring – Russland 16 Tage	ab Fr. 3175.–	Südengland – Cornwall 8 Tage	ab Fr. 1685.–
Naturparadies Hohe Tatra 7 Tage	ab Fr. 1195.–	Burgund – Jura exklusiv 4 Tage	ab Fr. 925.–
Nordkap – Lofoten 14 Tage	ab Fr. 2875.–	La Rochelle – Bordeaux – Dordogne 8 Tage	ab Fr. 1495.–



5-Stern-EUROBUS

Ist Ihre Wunschreise nicht dabei? Macht nichts! Sie kommen auch so in den Genuss des Luxuskomforts der 5-Stern-Busse. Blättern Sie doch bitte in unserem Katalog «Einsteigen und Geniessen». Sie

finden darin eine reichhaltige Palette an Erlebnisreisen durch (fast) ganz Europa. Und nahezu alle Erlebnisreisen werden an ausgewählten Terminen auch im 5-Stern-Bus durchgeführt.

Verlangen Sie unsere Kataloge!

www.eurobus.ch

Buchen Sie regional:

Aargau 056 461 63 63
Basel 061 711 55 77
Bern 031 996 13 13

Ostschweiz 071 446 14 44
Zentralschweiz 041 496 96 66
Zürich 01 444 12 12

Krakau – Masuren – Danzig

Grandiose Landschaften und einzigartige Kunstschatze

Krakau ist eine der grossen Kulturstädte Europas, in Warschau entdecken Sie eine Metropole. Den Kontrast dazu bilden die Masuren – das ist eine verträumte Landschaft mit versteckten Seen, alten Alleen und kleinen Dörfern, in denen die Zeit stehen geblieben ist. Und an der Ostseeküste besuchen Sie die alte Hansestadt Danzig.

1. Tag: Schweiz – Wachau

2. Tag: Wachau – Krakau

Sie durchqueren Mähren, entlang der Karpaten, um nach Krakau in Polen zu gelangen.

3. Tag: Krakau

Besichtigung der Altstadt von Krakau (UNESCO Kulturdenkmal). Dank ihrer geschlossenen historischen Pracht bildet sie ein äusserst lebendiges Museum. Nachmittags Ausflug nach Wieliczka, wo seit 1000 Jahren Salz gefördert wird. Sie steigen in ein Labyrinth von Gängen, Kammern, Kapellen und riesigen Galerien ein.

4. Tag: Krakau – Warschau

Vormittags Reise nach Warschau, das ebenfalls zu den UNO Weltkulturgütern zählt. Stadtrundfahrt. Das prachtvolle Königsschloss und der Altstädter Marktplatz sind wieder aufgebaut worden.

5. Tag: Masuren

Weiterreise in die Masuren. Einen besonderen Reiz verströmt das riesige Waldgebiet der Johannisberger Heide. Durch die

se urwüchsige Landschaft von Wald, Seen und Heide fliesst die malerische Krutinnä.

6. Tag: Masuren

Ganztägige Rundfahrt in der Masurischen Seenplatte. Während einer Schifffahrt geniessen Sie heute Natur pur. Es locken unzählige versteckte Seen, alte Alleen und kleine Dörfer, aber auch das freundliche Städtchen Löten.

7. Tag: Masuren – Danzig

Vormittags Reise in die restaurierte Hafen- und Handelsstadt Danzig. Sie besuchen den Langen Markt, die Marienkirche und das eleganteste Seebad Polens.

8. Tag: Danzig – Stettin

Entlang der Bernsteinküste geht es nach Stettin. An der deutsch-polnischen Grenze gelegen, hat sich das frühere Fischerdorf zum pulsierenden Welthafen entwickelt.

9. Tag: Stettin – Leipzig

Nach Potsdam, der Stadt der Schlösser, Parks und Seen. Halt beim Schloss Sanssouci. Am Abend Ankunft in Leipzig.

10. Tag: Leipzig – Schweiz

Reise-Information

Sie wohnen in guten *** und ****Hotels. Alle Zimmer sind mit Bad oder Dusche/WC ausgestattet, teilweise auch mit Radio, TV und Minibar.

Preise pro Person

10 Tage HP	Fr. 1855.–
Einzelzimmerzuschlag	Fr. 375.–
Annulationsschutz	Fr. 16.–
Auftragspauschale p.B.	Fr. 25.–

Reisedaten

Mo. 08.07. – Mi. 17.07. Fr. 09.08. – So. 18.08.

Inbegriffen

- Fahrt im 5-Stern-Bus
- Halbpension in ***/**** Hotels (Nachessen, Übernachtung, Frühstück)
- Schifffahrt in den Masuren
- deutschsprachige Reiseleitung in Polen
- alle Eintritte
- JPM Reiseführer
- Erfahrener Chauffeur/ Reiseleiter

Einsteigeorte

Baden, Basel, Bern, Luzern, Olten, St. Gallen, Windisch, Winterthur, Zürich





EIN HARTER SCHLAG

Jährlich erleiden 12 500 Menschen in der Schweiz einen Schlaganfall (Apoplexie). Der Hirnschlag stellt die wichtigste Ursache für eine frühzeitige Invalidität dar. Dennoch sind im Ernstfall manche Patienten und Angehörige nicht in der Lage, Warnsignale rechtzeitig zu erkennen und richtig zu handeln. Viele Menschen neigen ferner dazu, ihre eigene Gefährdung zu unterschätzen oder als naturgegebenes Altersrisiko zu klassieren. Tatsächlich steht jedoch jeder sechste Betroffene noch mit beiden Füßen im Erwerbsleben. Mit dem Erkennen und Ausschalten der Risikofaktoren liessen sich bis zur Hälfte aller Erkrankungen vermeiden.

MEIST EIN HIRNINFARKT

Vier von fünf Hirnschlägen sind auf ein verstopftes Blutgefäss im Hirn oder auf dem Weg zum Hirn zurückzuführen. Der Verschluss einer Arterie durch eine Arteriosklerose oder ein Blutgerinnsel, das sich an einer engen Stelle wie ein Propf festsetzt, bewirken einen so genannt ischämischen (griechisch: örtliche Blutleere) Infarkt. Der Hirnbereich hinter dem blockierten Gefäss ist in seiner Funktion gestört und stirbt ab, wenn er über längere Zeit nicht mehr genug Nähr- und Sauerstoff erhält.

TIPP

Die Schweizerische Herzstiftung bietet im Internet (www.swissheart.ch) neben vielen Tipps einen Hirnschlag-Test an, mit dem sich die eigene Gefährdung feststellen lässt. In gedruckter Form kann er bei der Schweizerischen Herzstiftung, Postfach 368, 3000 Bern 14, oder per Fax unter 031 388 80 88 angefordert werden.

*Die dritthäufigste Todesursache nach Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen bildet der **HIRNSCHLAG**. Seltener als oft angenommen fährt er bei den Betroffenen ein wie ein Blitz aus heiterem Himmel.*

Ein Hirnschlag kann auch eine Folge einer meist durch erhöhten Blutdruck bewirkten Hirnblutung sein. Dabei lassen sich je nach dem Ort der geplatzten Gefässe verschiedene Krankheitsbilder unterscheiden. Eine Hirnmassenblutung betrifft eine grössere Gehirnregion. Die Subarachnoidalblutung (so das medizinische Fachwort) spielt sich zwischen der weichen Hirnhaut und der Spinnwebhaut ab. Hämatome sind Blutungen zwischen einzelnen Schichten der Hirnhaut.

VORSYMPTOME ALS WARNUNG

Typische Symptome eines Schlaganfalls sind halbseitige Lähmungen, wobei auf der betroffenen Seite der Mundwinkel herabhängt. Taubheitsgefühle, Sprach-, Schluck- und Sehstörungen, Kopfschmerzen, Schwindel, Übelkeit und Erbrechen sind weitere deutliche Zeichen. In 30 bis 40 Prozent der Fälle gehen dem Hirnschlag ähnliche Warnsignale vorweg, die zu einem sofortigen Arztbesuch raten.

Deuten die Alarmzeichen auf einen eben erfolgten Hirnschlag, gilt es unverzüglich, die schweizweit gültige Notrufnummer 144 zu benachrichtigen. Wirksame Behandlungs-

möglichkeiten erlauben heutzutage, Schäden am Gehirn zu verhindern oder einzudämmen, wenn die ärztliche Intervention innert dreier Stunden nach den ersten Symptomen erfolgt.

PRÄVENTION IST MÖGLICH

Die meisten Hirnschläge entstehen durch Arteriosklerose. Wer also gegen «Arterienverkalkung» vorbeugt, tut gleichzeitig etwas Gutes für sein Gehirn. Die Vorsorge entspricht der Prävention gegen die meisten Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems. Zu den wichtigsten ärztlichen Massnahmen gehören die Behandlung von erhöhtem Blutdruck sowie die Kontrolle der Cholesterin- und Blutzuckerwerte.

In die eigene Verantwortung fallen das Anpeilen des Idealgewichts, eine ausgewogene Ernährung mit mässigem Alkoholkonsum sowie ausreichende Bewegung. Bei Frauen wirkt Rauchen in Kombination mit der Anti-Baby-Pille besonders risikofördernd. Wer als gefährdet gilt, kann durch eine konsequente Überwachung mit einem Blutdruckmessgerät und der Einnahme der verschriebenen Medikamente Unheil von sich fernhalten.

■ JÜRGEN SALVISBERG

Foto: B&S

FLUSSFAHRT AUF DER DONAU VON PASSAU NACH BUDAPEST

«PANORAMA» und die Firma Twerenbold Reisen in Baden bieten den Leserinnen und Lesern ein abwechslungsreiches und interessantes Ausflugsprogramm. Erleben Sie vom 10. bis 17. August 2002 eine unvergessliche Flussreise unter Schweizer Leitung durch die faszinierenden Städte **WIEN, BUDAPEST UND BRATISLAVA.**

Auf dieser 8-tägigen Donau-Kreuzfahrt an Bord der komfortablen MS Switzerland erleben Sie verträumte Flusslandschaften und liebliche Städtchen, eingebettet in die Weinberge der Wachau. Wandeln Sie auf den Spuren von «Sissi». Geniessen Sie Wien vom Prater bis hin zur Hofburg, das malerische Budapest und Bratislava, das ehemalige Pressburg am «Donauknie». Das berühmte Benediktinerkloster Melk rundet die faszinierende Donauwalzer-Reise ab.

Reiseprogramm

1. Tag: Schweiz–Passau–Linz: Anreise nach Passau in komfortablem Reisecar. Anschliessend Einschiffung und um 17.00 Uhr heisst es «Leinen los». Ihr Hotelschiff fährt stromaufwärts bis Linz.

2. Tag: Linz–Dürnstein–Wien: Frühmorgens Weiterfahrt. Geniessen Sie Ihr Frühstück mit einem herrlichen Ausblick auf die lieblichen Weinberge der Wachau. Die Landschaften entlang der Donau sind von ausserordentlicher Schönheit. Tiefgrüne Wälder und Weinberge so weit das Auge reicht, hier ein Dorf, dort ein mittelalterliches Städtchen oder eine Burg, hoch über der Wachau thronend – traumhaft und eindrucklich. Gegen Mittag erreichen wir Dürnstein, auch «Perle der Wachau» genannt. Dieser zauberhafte, von einer Mauer umgebene Ort liegt inmitten von Weinbergen der Wachau. Sie entdecken Dürnstein auf einem Rundgang mit anschliessender Weinprobe. Weiterfahrt bis Wien.

3. Tag: Wien: Schwelgen Sie nach Herzenslust von den Zeiten der Donaumonarchie und entdecken Sie Wien auf einer Stadtrundfahrt. Am Nachmittag besteht die Möglichkeit eines Besuches des Schlosses Schönbrunn. Weiterfahrt Richtung Budapest am Abend.

4. Tag: Budapest: Morgens Ankunft in der Hauptstadt Ungarns, auch «Königin der Donau» genannt. Das malerische Budapest, eine Stadt voller Lebensfreude erleben Sie auf einer Stadtrundfahrt. Am Abend steht ein Folklore-Ausflug auf dem Programm. Gegen Mitternacht Weiterfahrt Richtung Bratislava.

5. Tag: Bratislava: Entspannen Sie sich auf der Fahrt donaufwärts Richtung Slowakei und geniessen Sie die herrlichen Flusslandschaften. Am Nachmittag Ankunft in Bratislava, der Hauptstadt der relativ noch jungen Republik Slowakei. Entdecken Sie die im Jahr 907 erstmals erwähnte Stadt mit ihrer interessanten, von vielen verschiedenen Kulturen geprägten Altstadt auf einer Stadtrundfahrt.

6. Tag: Bratislava–Wien–Melk: Geniessen Sie die ruhige Fahrt vom Sonnendeck aus und lassen Sie die faszinierende und abwechslungsreiche Landschaft an Ihnen vorbeiziehen. Gegen Abend erreichen wir das Städtchen Melk.

7. Tag: Melk: Das auf einem steilen Bergrücken hoch über der Donau liegende Benediktinerstift besuchen Sie heute auf einem Ausflug. Die Stiftskirche gilt als schönste Barockkirche nördlich der Alpen. Während des Mittagessens Weiterfahrt flussaufwärts durch Oberösterreich bis Obermühl.

8. Tag: Obermühl–Passau–Schweiz: Ankunft in Obermühl nach Mitternacht. Frühmorgens verlassen wir Obermühl und erreichen nach einer vierstündigen Fahrt wiederum unseren Ausgangsort Passau. Ausschiffung um 09.00 Uhr. Rückreise in die Schweiz in Ihrem komfortablen Reisecar.

Ihr Flussschiff MS Switzerland

Bekanntes Hotelschiff der oberen Mittelklasse, das unter Schweizer Flagge fährt. Eingangshalle mit Reception, gemütliche Bibliothek, Bordboutique, grosszügiges Restaurant, Panorama-Salon mit Bar und Tanzfläche, Sauna und Solarium, Sonnendeck, 57 Aussenkabinen auf zwei Decks mit Panoramafenstern, Farb-TV, Radio, Minibar, Safe, Haartrockner, Klimaanlage, Dusche und WC

Reisedatum

10.–17. August 2002 (Samstag–Samstag)

Preise pro Person

Hauptdeck/Smaragddeck hinten,	
2-Bett Kabine	Fr. 1190.00
Hauptdeck/Smaragddeck,	
2-Bett Kabine	Fr. 1250.00
Oberdeck/Rubindeck,	
2-Bett Kabine	Fr. 1450.00
Einzelkabine/Smaragddeck,	
1-Bett Kabine	Fr. 1650.00
(Dreibettkabinen auf Anfrage)	
Ausflugspaket mit 7 Ausflügen	Fr. 235.00

Unsere Leistungen

- > An-/Rückreise in modernem Fernreisebus der Firma Twerenbold Reisen Baden
- > Unterbringung auf in gebuchter Kabine
- > Vollpension an Bord

BLAUEN DONAU



100 Franken Preisreduktion für Raiffeisen-Mitglieder

Raiffeisen-Genossenschaftler(innen) erhalten auf der «Panorama-Leserreise» auf den angegebenen Preis eine Reduktion von 100 Franken. Notieren Sie auf der Anmeldung, bei welcher Raiffeisenbank Sie Mitglied sind!

- > Gebühren/Taxen
- > Willkommenscocktail, Captainsdinner
- > Twerenbold-Reiseleitung von A-Z

Nicht inbegriffen

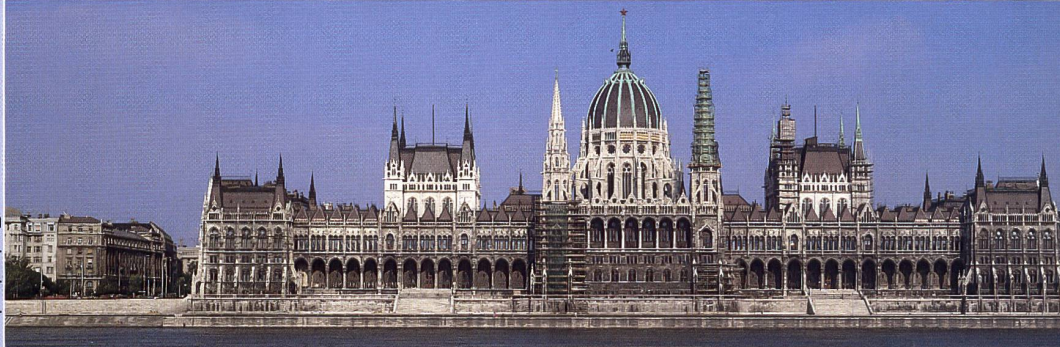
- > fakultative Ausflüge
- > persönliche Auslagen und Getränke
- > Trinkgelder
- > Annullations- und Extrarückreiseversicherung (Fr. 40.00)

Im Bus zum Fluss

Sie werden vom modernen Reiseкар an Ihrem Einsteigeort abgeholt und nach der Reise wieder dorthin zurückgeführt. Während der ganzen Reise geniessen Sie auch sämtliche Landausflüge mit demselben komfortablen Bus betreut durch eine professionelle Twerenbold Reiseleitung von A-Z.

Abfahrtsorte

- 05.30h Aarau
- 06.00h Baden-Rütihof
- 06.30h Zürich
- 07.15h Wil
- 07.45h St. Margrethen



Anmeldetalon

Ich/wir melde/n folgende Person/en zur «Panorama»-Leserreise «Flussfahrt auf der blauen Donau» vom 10. bis 17. August 2002 an (die Preise verstehen sich pro Person und inkl. 7,6% MwSt):

gewünschte Kabine:

- | | |
|--|---|
| ☐ 2-Bett-Kabine: Hauptdeck/Smaragddeck hinten | ☐ 2-Bett-Kabine: Hauptdeck/Smaragddeck |
| ☐ 2-Bett-Kabine: Oberdeck/Rubindeck | ☐ Einzel-Kabine: Smaragddeck |

Ausflugspaket (Total 7 Ausflüge)

☐ JA ☐ NEIN

Annullations- und Extrarückreiseversicherung

☐ JA ☐ NEIN

Einsteigeort:

1. Name/Vorname:

2. Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

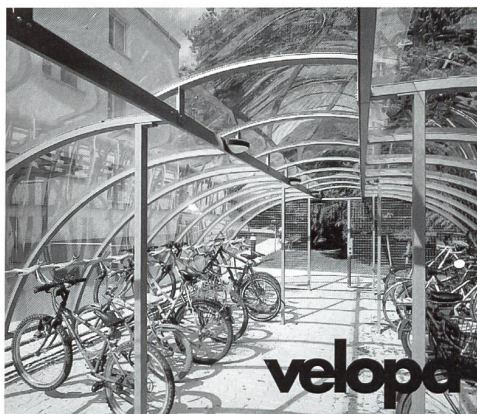
Tagsüber erreichbar unter Telefon:

Genossenschafter/in bei Raiffeisenbank:

Datum:

Unterschrift:

Ausschneiden und einsenden an: PANORAMA-Raiffeisen, Leserreise, Postfach, 9001 St. Gallen



Überdachungen

Profitieren Sie von über 60 Jahren Erfahrung von Velopa im Bau von unverwü-
stlichen, witterungsbeständigen und zeitlos schönen Aussenanlagen. Nach SIA-Vorschrift
konstruiert und verarbeitet. Verschiedene Modelle, Grössen, Materialien und Farben.
Mehr Informationen:

www.velopa.ch

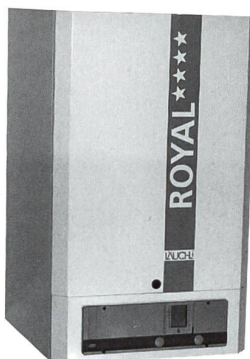
Innovative Lösungen für Überdachungen, Parkier- und Absperrsysteme

Velopa AG, Limmatstrasse 2, Postfach, CH-8957 Spreitenbach
Telefon 056 417 94 00, Telefax 056 417 94 01, marketing@velopa.ch

Gewinnen Sie Platz!



Die Öl-Heizung an der Wand



CREATIV-ROYAL

Nur 0,3 m² Platz

96 bis 105 % Nutzungsgrad



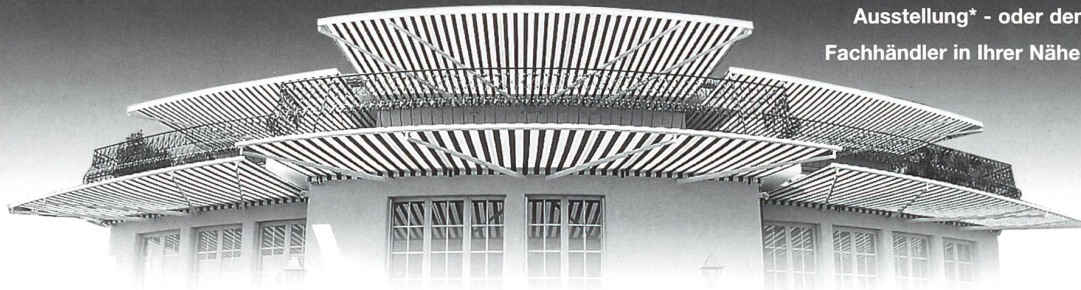
Die Marken-Heizkessel
OEL • GAS • HOLZ • SOLAR

Tel. 056 491 10 56 www.laeuchliag.ch

Schattenseiten...

...können auch schön sein - Besuchen Sie unsere

Ausstellung* - oder den
Fachhändler in Ihrer Nähe.



Sonnenstoren Einbruchschutz Automatik-Systeme

* Mo - Fr geöffnet
Vorankündigung erwünscht

www.stobag.com

STOBAG
Pilatusring 1
5630 Muri AG
Tel. 056 675 42 00
Fax 056 675 42 01



Schweizer Qualitätsprodukte

Gratis Velohandbuch

Unser Velozubehör- und Trekking-Katalog
beschreibt über 7000 topaktuelle Produkte.
Ein 540-seitiges Handbuch im Wert von
Fr. 6.-, mit praktischen Tipps, Tests, Infos,
Montagehinweisen und einer Riesenauswahl
an Ausrüstung für Ferien, MTB-Trips, Renn-
sport und Alltag, Bekleidung, Brillen, Schuhe,
Kevlar-Pneus, Beleuchtung, Kindersitze,
Werkzeuge, Computer, Anhänger, Shimano-
Teile, Komfort-Sättel, Pulsmessgeräte,
Karten, Zelte, Schlafsäcke, alles persönlich
getestet vom VELOPLUS-Team. Alle Pro-
dukte können Sie auch per Post bestellen.



VELOPLUS, Rapperswilerstr. 22, 8620 Wetzikon
www.veloplus.ch, E-Mail: info@veloplus.ch
Telefon: 01/933 55 55, Fax: 01/933 55 56

Läden in

Wetzikon beim S-Bahnhof – nur 17 Min.
von Zürich und Basel Leimenstrasse 78,
nahe Bahnhof SBB


VELOPLUS
Ausrüstung für Abenteuer

Senden Sie mir gratis das Velohandbuch im Wert von Fr. 6.-

Name: _____

Vorname: _____

Jahrgang: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

27-02

www.veloplus.ch
VELOBÖRSE • GRATIS PINWAND • 7000 ARTIKEL

RAIFFEISEN IM WINDE

*In Lütisburg dreht sich Raiffeisen im Takt des Windes. Ein bewegliches Windrädli auf dem **WINDRÄDLI-WEG** stellt den Beruf des Bankfachmanns vor. Eine Tafel gibt zusätzliche Auskunft über den Beruf.*

Die Idee des Lütisburger Gemeindepräsidenten Hans-Peter Eisenring stiess beim örtlichen Raiffeisen-Bankleiter Hans Steuble seinerzeit auf spontane Gegenliebe: Die Bank steuerte 800 Franken bei und erwarb sich damit ein ganz spezielles Windrädli: Eines, das sich zwar wie die konventionellen im Winde dreht, aber weit stabiler gebaut ist und als spezielle Attraktion einen Bank-Fachmann in Aktion darstellt: Er gibt einem Kunden, der sich vorwärts bewegt, eine Münze in die Hand – immer dann, wenn ein Lüftchen weht.

SPONSOR DER ERSTEN STUNDE

Eisenring ist vom Echo, das sein Windrädli-Weg ausgelöst hat, überwältigt. Seine Idee war einfach: Zum Jubiläum 1150 Jahre Rindal-Lütisburg etwas Bleibendes zu schaffen, das gleichzeitig auch den Tagestourismus in der Region ankurbeln könnte. Begonnen hat es vor drei Jahren mit einem guten Dutzend solcher Berufs-Windrädli, alle gesponsert von einheimischen Firmen. Sie stellen je einen Beruf «an der Arbeit» dar und geben auf Schautafeln zusätzliche Informationen, so zum Bankfach. Bei allen ist etwas in Bewegung, gibts «Action».

TIPP

Informationen:
Restaurant Rössli Tufertschwil
Telefon 071 931 11 85
E-Mail: info@toggenburg.org
Internet: www.toggenburg.org

Mittlerweile sind es 28 Windrädli – die nun teurer geworden sind. 1100 Franken kosten sie jetzt. Aber nicht als Folge des marktwirtschaftlichen Gesetzes, wonach erhöhte Nachfrage steigende Preise bewirkt. Nein, sie sind ganz einfach technisch verbessert worden, verfügen neu auch über Fliehkraftbremsen. Damit wird die Lehre beherzigt, die Sturm «Lothar» erteilt hat. Ursprünglich bestand nämlich die Absicht, die Windrädli das ganze Jahr über im Freien zu lassen. Als Folge von «Lothar» wenige Monate nach der Eröffnung und entsprechenden Beschädigungen wurde das Vorhaben aufgegeben; seither werden die Windrädli überwintert und jeden Frühling neu gesetzt. Die Fliehkraftbremsen bewirken, dass auch der Föhn und andere raue Winde den «luftigen Berufen» nichts anhaben können. Die Sponsoren der ersten Stunde, so auch die Raiffeisenbank Lütisburg-Mosnang, zahlten für diese technologische Innovation noch 300 Franken nach, wie Bankleiter Hans Steuble auf Anfrage erklärte.

WELTWEIT EINZIGARTIG

Das Raiffeisen-Windrädli passt ausgezeichnet auf diesen weltweit einzigartigen Wanderweg. Denn in den Ortschaften rings um Lütisburg gibt es verschiedene Raiffeisen-Geschäftsstellen. «Wir leben hier eben in voralpinem Hügelland mit Bewohnern, die typische Raiffeisen-Kunden sind: Kleingewerbler und Landwirte», bringt es Hans Steuble auf den Punkt.

Der Windrädli-Weg befindet sich zwischen Tufertschwil und Winzenberg auf einem Rundweg um den Chapf; das Gebiet ist von Lütisburg Dorf oder von Magdenau aus zu

erreichen. Es ist auch «Kinderwagen-gängig». Für den Rundweg hin und zurück muss mit anderthalb Stunden gerechnet werden. Lütisburg Dorf, zwischen Wil und Wattwil im Toggenburg gelegen, ist von Bütschwil oder Bazenheid aus per Postauto zu erreichen. In Tufertschwil und Winzenberg gibt es genügend Parkplätze. Hier sowie in Magdenau und Lütisburg Dorf finden sich Informationstafeln. Unterwegs laden zwei Rastplätze mit Feuerstellen zum Verweilen ein.

Nicht nur bei Familien stösst der Windrädli-Weg auf grosse Begeisterung, sondern auch bei Schulklassen, Vereinen und Firmen. Die Gegend rund um Lütisburg bietet zahlreiche Attraktionen und Möglichkeiten für ganztägige Programme.

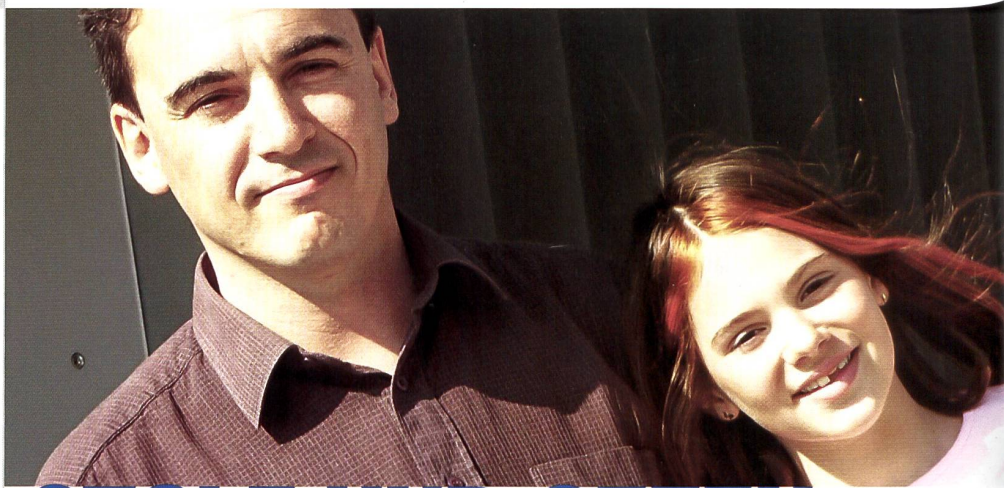
■ WERNER KAMBER



Die Raiffeisen-Präsentation auf dem Windrädli-Weg.

Foto: z/vg

David Mizrahis Tochter Leila ist die Neugier und Offenheit aufs Leben bereits ins Gesicht geschrieben.



STOLZ UND OFFEN FÜR DIE WELT

Bei sich selbst zu Hause, so wirkt David Mizrahi bei der ersten Begegnung. Der **ARCHITEKT** wurde in **ARGENTINIEN** geboren und kam über verschiedene Stationen in die Schweiz.

Eigenwillig und dennoch einladend wirkt das Haus – und schon von aussen sind die lichtdurchfluteten Räume zu erahnen. Nur wenige, dafür mächtige Tragbalken stützen es; viel Raum für das Familienleben und daneben eher kleine Nischen, wo sich die Eltern und Kinder zurückziehen können, das ist das Konzept des Hauses.

Freundlich, konzentriert und ernst wird die Besucherin vom Hausherrn empfangen. Die zehnjährige Tochter Leila ist offen und neugierig beim Gespräch dabei; der fünfjährige Bruder lässt sich nicht stören bei seinem Spiel.

VERSCHIEDENE KULTUREN VEREINT

David Mizrahis Vater war Argentinier und die Mutter wurde in Venedig geboren. Die ersten zwanzig Jahre seines Lebens verbrachte er in Argentinien. In seinem Geburtsland hat er die offene und freundliche Mentalität der Menschen kennen und schätzen gelernt. «Die politische Situation war allerdings sehr frustrierend», meint er. «Die Militärdiktatur und die allgegenwärtige Korruption erschwerten das Leben sehr.» Bereits im Alter von 14 Jahren verlor er seinen Vater, dessen Traum es war, nach Israel auszuwandern.

Als der Falklandkrieg 1982 ausbrach, wurde die Situation noch schwieriger – und die Familie entschloss sich, den Traum des Vaters doch noch zu verwirklichen, und wanderte

nach Israel aus, um in einem Kibbuz zu leben. «Die Erfahrung vom gemeinschaftlichen Leben ohne persönlichen Besitz hat mich geprägt», erinnert er sich. «Später verliess ich den Kibbuz, um Philosophie zu studieren.» Mit der Zeit war ihm dies allerdings zu theoretisch und zu wenig zukunftsgerichtet – und er erinnerte sich an seinen ursprünglichen Wunsch, Architekt zu werden. «Die Auseinandersetzung mit den Elementen Form, Licht und Bewegung reizte mich.»

FORM UND BEWEGUNG

Seit zehn Jahren lebt er mit seiner Familie in der Schweiz. «Als wir uns entschlossen, Kinder zu haben, wollte ich zurück in die Heimat», meint Barbara, die Frau von David Mizrahi. «Ich hatte Heimweh und wollte, dass unsere Kinder in meiner Heimat aufwachsen.» Sie ist Appenzellerin und lernte ihren Mann während eines Ferienaufenthaltes in Israel kennen. David Mizrahi spricht perfekt Schweizerdeutsch, hat den Schweizer Pass und fühlt sich integriert: «Allerdings vergeht kein Tag,

an dem ich nicht daran erinnert würde, dass ich nicht hier geboren bin.»

Sein Architekturstudium absolvierte er in Zürich und schloss es hervorragend ab. So hatte er keine Mühe, seine Traumstelle in einem weltberühmten Architekturbüro zu finden. Dort ist er in verantwortungsvoller Position für öffentliche Bauten, wie Museen oder Bahnhöfe, in aller Welt zuständig. «Architektur vereint für mich auf optimale Weise meine Lebensbedürfnisse, wie Kreativität, Kunst und Gestaltung des Lebens – sie hat viel mit Philosophie zu tun.» Dank seines Berufes reist er in die ganze Welt, da kommt es ihm entgegen, dass er fünf Sprachen spricht – und so leicht in Kontakt kommt. Energie und Freude tankt er in den eigenen vier Wänden bei seiner Familie, die ihm neben dem Beruf das Wichtigste im Leben ist. «Ich wünsche mir eine Schweiz, die stolz auf ihre Identität, aber gleichzeitig offen für die Welt ist. Eine Gesellschaft, in der Respekt, Toleranz und Rücksicht einen zentralen Stellenwert haben.»

■ RUTH RECHSTEINER

renggli®

Führend. Für Minergie- und Passivhäuser.



Renggli-Minergie- und Passivhäuser sind Paradebeispiele im energieeffizienten Bauen. Unsere Häuser mit allerhöchstem Wohnkomfort verbrauchen bis zu 10 Mal weniger Heizenergie als nach gesetzlichen Anforderungen erstellte Bauten.

Ihre Ideen stehen im Mittelpunkt, wir setzen Ihre Wünsche um - natürlich in höchster Qualität. Sie werden begeistert sein!

Kontaktieren Sie uns.

Am besten noch heute.

MINERGIE



Renggli AG
Glenz
Postfach
CH-6247 Schöftland
Tel. ++41 (0)62 748 22 22
Fax ++41 (0)62 748 22 23
mail@renggli-haus.ch
www.renggli-haus.ch

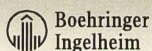


Manchmal bin
ich verstopft.
Dann hilft mir
Dulcolax® ●●

Als Dragées
und Zäpfchen in Ihrer
Apotheke oder
Drogerie erhältlich.
Bitte lesen Sie
die Packungsbeilage.



Gegen Verstopfung.



geriberz

reisen statt rasen.



UNESCO Weltkulturgüter

10 Tage lang die kulturellen Höhepunkte Deutschlands erleben! Es erwartet Sie eine interessante Reise zu den schönsten und wertvollsten Reisezielen Deutschlands. Die Grube Messel, das «Pompeji der Steinzeit», wird Sie ebenso faszinieren wie die Völklinger Hütte, die «Kathedrale des Industriezeitalters».

Reisedaten 2002 (Fr-So)
21.06.02 – 30.06.02
09.08.02 – 18.08.02
11.10.02 – 20.10.02

10 Reisetage ab Fr. 1980.-



Schottland

8 Tage mystisches Schottland! Nach einem Linienflug nach Edinburgh lernen Sie eine der schönsten Städte Grossbritanniens kennen. Anschliessend erleben Sie den Charme der kargen Highlands und die schottischen Seen. Die zauberhafte Isle of Skye, die Schlösser, das Loch Ness und der Ben Nevis bieten soviel Einmaliges, dass sich niemand der Schönheit Schottlands verschliessen kann.

Reisedaten 2002 (So-So)
14.07.02 – 21.07.02
11.08.02 – 18.08.02*

8 Reisetage ab Fr. 2890.-

*mit Military Tattoo in Edinburgh



Tenda-Bahn

4 Tage Gebirgsbahn-Erlebnisse in Italien und Palmen an der Côte

d'Azur! Einmal im Leben mit der Eisenbahn über den Tenda-Pass! Danach geniessen Sie die Stadt Nizza mit ihrer Atmosphäre. Mit der «Chemin de Fer de Provence» und der Busfahrt auf der spektakulären «Alpazur»-Bergstrecke erreichen Sie wieder die Schweiz. Ein unvergessliches Erlebnis - nicht nur für Bahnfans!

Reisedaten 2002 (Fr-Mo)
14.06.02 – 17.06.02
23.08.02 – 26.08.02
06.09.02 – 09.09.02

13.09.02 – 16.09.02
27.09.02 – 30.09.02

4 Reisetage ab Fr. 840.-

Vieles inklusive

- Fahrt im Komfort-Reisebus mit Toilette
- Flugreise:
Bahnbillett zum Flughafen, Basis 1/2-Taxi-Ab
Linienflüge mit renom. Fluggesellschaften
Alle Transfers und Flughafentaxen

- Erstklassige Hotels
- Gepäckträgerdienste (ausser Tenda-Bahn)
- Frühstück und Halbpension
- Alle Ausflüge inklusive
(Deutschland: 2 fak. Ausflüge)
- geriberz-Reiseleitung von A-Z

Reiselust?



Wir senden Ihnen gerne gratis und unverbindlich unsere Kataloge zu.

- | | |
|---|---|
| ☐ Katalog Rundreisen | ☐ UNESCO - Deutschland |
| ☐ Katalog Flussfahrten | ☐ Schottland |
| ☐ Katalog Wellness | ☐ Tenda-Bahn |

Vorname

Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Geburtsdatum

Einsenden an: **geriberz reisen ag**, Etzelstrasse 15, Postfach, 5430 Wettingen
Fax 056 427 28 83 • www.geriberz.ch • E-Mail: info@geriberz.ch

PA0223



Information und Buchung: Telefon 056 427 01 01



**Mit Global Invest zu
Ihrem Sparziel.**

Wir machen den Weg frei

Sicherheitsbedacht oder risikofreudig? Wie auch immer Sie Ihr Sparziel erreichen möchten, die Anlagezielfonds von Raiffeisen bieten Ihnen den passenden Rahmen. Wählen Sie aus vier massgeschneiderten Anlagestrategien. Für die aktive Bewirtschaftung Ihres Kapitals sorgen erstklassige Vermögensverwalter. Starten Sie jetzt zu Ihrem Sparziel. Wir beraten Sie gerne persönlich.

www.raiffeisen.ch

Die Raiffeisen-Anlagezielfonds Global Invest sind Teilfonds des Raiffeisen Schweiz (Luxemburg) Fonds SICAV nach luxemburgischem Recht. Zeichnungen erfolgen nur auf Grundlage des aktuellen Verkaufsprospektes, dem der letzte Jahres- oder gegebenenfalls der letzte Halbjahresbericht beigelegt ist. Diese Unterlagen können kostenlos beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen, bei allen Raiffeisenbanken, bei der Bank Vontobel AG, Bahnhofstrasse 3, 8022 Zürich, oder am Gesellschaftssitz des Raiffeisen Schweiz (Luxemburg) Fonds SICAV, 1A, Parc d'activité Syrdall, L-5365 Munsbach, bezogen werden.

